

G'sund

DAS MITARBEITERMAGAZIN DER STEIERMÄRKISCHEN
KRANKENANSTALTENGESELLSCHAFT m.b.H. Nr. 123



Auf dem Weg zur Klimaneutralität!

In dieser Ausgabe:

Seite 14
KAGes SUMMER SCHOOL
Fünftägiges Intensivtraining

Seite 15
KAGes-MONITOR 2024
Mitarbeiterbefragung

Seite 21
2. HERZKATHETERTISCH
LKH Hochsteiermark

OPELMANIA

Wir feiern das Leben

Jungwagen für kurze Zeit zu
sensationellen Preisen

JETZT ZUSÄTZLICH:
bis zu € 2.024,-
Sonderbonus



Inhalt

AKTUELLES

- 5 **KAGes-VORSTAND.** Aktuelles
- 6 **UNTERZEICHNUNG.** Klimapakt der Stadt Graz

PERSONAL

- 12 **PERSONALBEDARFSBERECHNUNG.** Adaption
- 13 **STUDENT'S DAY.** Am Standort Feldbach
- 14 **KAGes SUMMER SCHOOL.** Intensivtraining
- 15 **KAGes MONITOR 2024.** Mitarbeiterbefragung
- 16 **HELFENDE HÄNDE.** Perfekte Ergänzung zum Studium

GESUNDHEIT

- 21 **2. HERZKATHETERTISCH.** LKH Hochsteiermark
- 23 **HELMTHERAPIE.** LKH-Univ. Klinikum Graz
- 25 **MOBILITÄTSUMFRAGE.** PROKlima+
- 26 **GESUNDER GENUSS.** Kraut und Rüben

QUALITÄT

- 28 **GOLD HYGIENE-ZERTIFIKAT.** Standort Hartberg

INFRASTRUKTUR

- 29 **UMGESTALTUNG DER AMBULANZ.** Standort Feldbach
- 31 **ZYKLOTRON.** LKH-Univ. Klinikum Graz
- 33 **TEAMARBEIT.** Zwischen Mensch und Roboter
- 35 **„EYETRACKING“.** LKH-Univ. Klinikum Graz
- 37 **SELF-CHECK-IN.** Erweitert und modernisiert
- 38 **IT-SICHERHEIT.** Gutes Zeugnis
- 39 **HÄUFIGE IT-FRAGEN.** Rede & Antwort
- 40 **UMWELTFORUM.** Positivbeispiele

PANORAMA

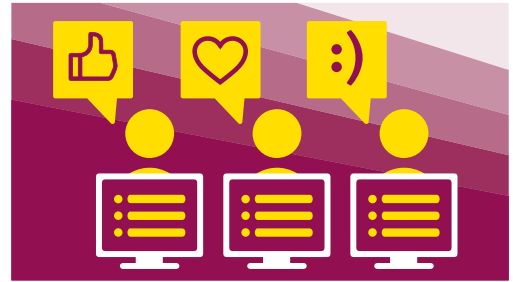
- 42 **KURZ NOTIERT.** Aus den LKH
- 47 **60 JAHRE.** LPZ Bad Radkersburg
- 49 **30 JAHRE.** Standort Bruck
- 50 **KUNST & KULTUR.** Vernissage



© Foto Fischer

14

KAGes SUMMER SCHOOL.



© KAGes

15

KAGes MONITOR 2024.



© LKH Hochsteiermark

21

2. HERZKATHETERTISCH.



© Lisa Pieter

26

KRAUT UND RÜBEN.



© Palter

49

JUBILÄUM.

Titelseite: Auf dem Weg zur Klimaneutralität. © short&sweet/Leitgeb

VOGL+co

Mobil, wie du willst |

 **HYUNDAI**

Preisbeispiele

HYUNDAI SUMMER SALE

Sparen Sie auf
ausgewählte Modelle
bis zu € 21.000,-

Mehr Infos &
Fahrzeuge



Hyundai KONA
Go BEV
ab € 35.490,-*
statt € 43.990,-



Hyundai IONIQ 5
ab € 49.490,-
statt € 60.300,-



Hyundai IONIQ 6
ab € 49.600
statt € 61.500,-



*Preis inkl. Versicherungsbonus; Alle Preise sind ab Preise und beziehen sich immer auf ein bestimmtes Fahrzeug/Modell (Vorfuhrwagen/Tageszulassung von Vogl+Co); Abbildungen sind Symbolbilder. Angebot gültig solange der Vorrat reicht. Keine Barablöse möglich. Irrtümer, Zwischenverkauf, Satz- und Druckfehler vorbehalten.

VOGL+co

Mobil, wie du willst |

VOGL+CO GRAZ ZENTRUM +43 316 8080-0
VOGL+CO GRAZ NORD +43 316 686808 - 2005
VOGL+CO KAPFENBERG +43 3862 28882-2905
VOGL+CO LEIBNITZ +43 3452 84 990-2305
VOGL+CO NIKLASDORF +43 3842 81775-2805
VOGL+CO WEIZ +43 3172 38338-2405



www.vogl-auto.at



**Der KAGES-Vorstand (v.l.n.r.):
Vorstandsvorsitzender
Univ.-Prof. Ing. Dr. Dr. h.c. Gerhard Stark,
Vorstand für Finanzen und Technik
Mag. DDr. Ulf Drabek, MSc MBA.**

Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter!

Wir hoffen, Sie konnten die Sommerwochen genießen und können nun mit wieder gewonnenen Kräften frisch in den Herbst bzw. Alltag starten!

In unserem Unternehmen hat sich jedoch auch im Sommer viel getan, und wir freuen uns, Ihnen die neuesten Entwicklungen präsentieren zu können.

Als Gesundheitsunternehmen ist uns neben dem Erbringen von Gesundheitsleistungen die Übernahme von Verantwortung für eine gesunde Umwelt ein großes Anliegen. Die KAGES hat daher den Klimapakt der Stadt Graz, mit dem Ziel bis 2040 klimaneutral zu sein, unterzeichnet. Dieses Abkommen unterstreicht unser Engagement in Richtung Klimaneutralität und zeigt, dass wir als Gesundheitsunternehmen einen Beitrag zu einer gesunden Umwelt leisten.

Auch die stetige Weiterentwicklung unserer Organisation und unserer Prozesse ist für uns von zentraler Bedeutung, um die Gesundheitsversorgung für alle Steirerinnen und Steirer bestmöglich sicherzustellen. Eine Medizin, die immer mehr möglich macht und mitverantwortlich für einen Anstieg der Lebenserwartung von

mehr als sechs Jahren innerhalb der letzten 30 Jahre ist, wird arbeitsteiliger und komplexer. Das ist der Grund, sich um neue Formen von Personalbedarfsberechnungen und damit verbunden innovative Formen der Zusammenarbeit von unterschiedlichen Berufsgruppen zu bemühen. Das diesbezügliche Projekt wurde gestartet und wird einen wesentlichen Beitrag zur Weiterentwicklung unseres Unternehmens beitragen.

Auch das Projekt „Helfende Hände“, das Anfang des Jahres am LKH-Univ. Klinikum Graz startete, ist ein weiteres Beispiel für die innovative Weiterentwicklung unseres Unternehmens. Studierende der Humanmedizin haben dabei die Möglichkeit, im Rahmen einer geringfügigen Beschäftigung in unseren Landeskrankenhäusern mitzuarbeiten. Ziel ist es, möglichst früh Einblicke in die täglich erfüllende und spannende Arbeitswelt im Gesundheitsbereich zu bekommen und gleichzeitig die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Landeskrankenhäusern zu unterstützen.

Erwähnenswert ist auch, dass im Rahmen des strategischen Projekts „Teamergency“ nach einer umfassenden KAGES-weiten Umfrage

evidenz-basierte Empfehlungen für notfallmedizinische Aus- und Fortbildungen erarbeitet wurden, um die Vision eines notfall- und teamsicheren Krankenhauses oder Pflegezentrums weiter zu unterstützen. Inspiriert von der Luftfahrt, wo Sicherheitstrainings obligatorisch sind, soll dieser Gedanke auch innerhalb der KAGES weiter etabliert werden. Im Mittelpunkt steht die Sicherheit aller Patientinnen und Patienten sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. In diesem Jahr feierten wir zudem zwei bedeutende Jubiläen: 30 Jahre Standort Bruck und 60 Jahre LPZ Bad Radkersburg. Diese Meilensteine sind ein Grund zum Feiern und Anlass auf eine erfolgreiche Geschichte zurückzublicken, die nur durch Begeisterung und Engagement vieler Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, getragen durch das Motto „Menschen helfen Menschen“, möglich ist.

Wir wünschen Ihnen beim Lesen dieser Ausgabe von „G'sund“ viel Freude und hoffen mit den vielfältigen Artikeln Ihnen einen ausgewogenen Überblick über die so reichhaltigen Aktivitäten in unserem Unternehmen KAGES geben zu können. ■

**Univ.-Prof. Ing. Dr. Dr. h.c. Gerhard Stark
(Vorstandsvorsitzender)**

**Mag. DDr. Ulf Drabek, MSc MBA
(Vorstand für Finanzen und Technik)**



© KAGes

KAGes unterzeichnet Klimapakt der Stadt Graz

Wie die Stadt Graz hat sich auch die KAGes zum Ziel gesetzt, bis 2040 klimaneutral zu sein

Der Klimawandel gefährdet unser aller Gesundheit. Daher hat sich die KAGes entschlossen, den neuen Klimapakt der Stadt Graz zu unterzeichnen. Gemeinsam mit 39 weiteren Partnerorganisationen unterstützt sie die Stadt Graz nun in ihren Bemühungen um Klimaschutz.

„Unser Weg zur Klimaneutralität erfolgt in fünf Schritten, wobei sämtliche Aktivitäten der Strategie PROKlima+ folgen“, erklärt DI Rudolf Elsenwenger, der zentrale Umwelt- und Klimaschutzkoordinator in der Direktion Technik und IT.

Die derzeitigen fünf Schritte zur Klimaneutralität:

1. Die KAGes optimiert ihren Energieverbrauch und friert den Fremdenergiebezug auf dem Niveau von 2005 ein, und das bei gleichzeitiger Flächenerweiterung, womit der Energieverbrauch pro Quadratmeter spürbar gesenkt wird.
2. Wo möglich, errichtet die KAGes klimaneutrale Gebäude. Durch kluges Abschatten und moderne Dämmung werden auch Gebäude aus dem Bestand klimafreundlicher.
3. Die KAGes ist grün mobil: Die PKW-Fahrzeugflotte der Grazer KAGes-Häuser fährt fast zur Hälfte rein elektrisch. Die Mitarbeiter (neuerdings auch jene der Zentralklinik) können zwischen den Angeboten Klimaticket und Jobrad wählen. Immerhin verursacht die Mobilität der Mitarbeiter und



© Foto Fischer

Bei der feierlichen Unterzeichnung des Grazer Klimapakts: v.l.n.r.: Betriebsdirektor LKH Graz II Bernhard Haas, KAGes-Vorstand für Finanzen und Technik Ulf Drabek, Vizebürgermeisterin Judith Schwentner, Wirtschaftsstadtrat Günter Riegler, KAGes-Direktor für Technik und IT Thomas Hofer, Betriebsdirektor LKH-Univ. Klinikum Graz Gebhard Falzberger.

der Patienten 18 Prozent des CO₂-Fußabdrucks der KAGes. Dazu kommt noch die Anreise der Besucher.

4. In puncto Abfallvermeidung dreht die KAGes an zwei großen Klima-Stellschrauben: Einerseits werden die klimaschädlichen Narkosen mittels Lachgas noch heuer abgeschafft und andererseits fokussiert sie sich auf die Reduktion ihrer Lebensmittelabfälle.
5. Mit ihrem Strategie-Programm PROKlima+ schärft die KAGes das Bewusstsein von mehr als 18.000 Mitarbeitern für klimafreundliches Verhalten im Alltag.

Die Herausforderung der Zukunft

Im nächsten Jahrzehnt liegen die Herausforderungen für den Klimaschutz in der „grünen“ Medizin, also in der Verringerung des CO₂-Fußabdruckes der in der KAGes verwendeten Medizinprodukte und Arzneimittel. Sie machen – derzeit noch – rund 48 Prozent des ökologischen Fußabdrucks der KAGes-Häuser aus. ■

DI Rudolf Elsenwenger
Direktion Technik und IT
Zentrale Umwelt- und Klimaschutzkoordination
rudolf.elsenwenger@kages.at

Neuer Verbund zeigt Wirkung

Chirurgie des LKH Oststeiermark steigert Qualität und Leistung

Die Verbundwerdung des LKH Oststeiermark mit den Standorten Feldbach, Fürstenfeld und Hartberg wurde Anfang dieses Jahres vollzogen und zeigt bereits positive Effekte, die den eingeschlagenen Weg bestätigen. Besonders deutlich wird dies in der Abteilung für Chirurgie, wo dank gezielter Umstrukturierungen und damit einhergehenden Leistungserweiterungen zahlreiche Synergieeffekte genutzt werden können, was zu einer erheblichen Qualitäts- und Effizienzsteigerung in der Patientenversorgung führt. Operationen werden in Zukunft unter den Standorten aufgeteilt. Die Chirurgie des LKH Oststeiermark, geführt unter einem gemeinsamen Primariat für alle drei Standorte, hat sich mit der Verbundwerdung zu einer der größten Chirurgien Österreichs entwickelt und bietet damit auch eine besondere Attraktivität für Chirurgen und die Ausbildung im chirurgischen Bereich. Die qualitativ hochwertige Versorgung für die Patienten im Großraum Oststeiermark bleibt nicht nur bestehen, sondern wird kontinuierlich ausgebaut. ■




© LKH Oststeiermark

v.l.: Stv. BDir. Mag. M. Kriwanek, Prim. Dr. W. Prager, Pflegedir. Ing. M. Kaufmann, MSc, Prim. Dr. R. Hoyer, LL.M., Ärztl. Dir. Prim. Univ. Doz. Dr. P. Krippel, stv. Pflegedir. A. Kernbichler, MSc, DGKP J. Kornhofer, AOA Dr. G. Wolf, stv. Ärztl. Dir. Prim. Dr. N. Bauer, MBA, BDir. Ing. DI(FH) Peter Braun, MBA.


LKH Oststeiermark
Information/Kommunikation
kommunikation.ost@kages.at

Anzeige



VIENNATONE
MEIN UPGRADE FÜRS HÖREN

EXKLUSIV BEI
NEUROTH



Hören next Level

Smartes Gerät

- ▾ Akku-Hörlösung
- ▾ Neuroth-Service

Upgrade Premium

- ▾ Besseres Verstehen in Gesellschaft


Upgrade Pro

- ▾ Verbesserte Lärmreduktion
- ▾ Vollerer Musikerlebnis

Upgrade Max

- ▾ Präzise Situationserkennung
- ▾ Mehr Hörkomfort

Jetzt 14 Tage gratis testen!



Exklusiv erhältlich bei Neuroth. 23x in der Steiermark. Info-Tel.: 00800 8001 8001

 NEUROTH

Social Media

Patientenfeedback auf Facebook, Google & Co



Regina L.-C. (an LKH Rottenmann-Bad Aussee, Standort Rottenmann) am 5. Juli 2024 ★★★★★

Ich wurde bestens betreut und untersucht. Sehr freundliches Personal. Danke!



Angi H. (an LKH-Univ. Klinikum Graz) am 30. Juni 2024 ★★★★★

Ich hatte einen perfekten Aufenthalt im LKH, kann von den Fachärzten, den Schwestern und dem Ablauf meiner Hüft-OP nur Gutes berichten. Auch die Zimmerausstattung hatte schon fast Hotel-Niveau. Möchte man meckern, wären da nur die lauten Klingeltöne der anderen Patientenhandys, die einen morgens bis abends nicht zur Ruhe kommen lassen. Da braucht es eine Intervention.



Daniel M. (an LKH Oststeiermark, Standort Feldbach) am 25. Juni 2024 ★★★★★

Beste medizinische Versorgung, gutes Essen, hilfsbereites Pflegepersonal. Alles Top!



Manuela F. (an LKH Oststeiermark, Standort Fürstenfeld) am 19. Juni 2024 ★★★★★

War gestern für eine kleine OP in der Tagesklinik und war begeistert. Ich meine, viel besser kann man nicht betreut und versorgt werden. Das ganze Team ist so bemüht und freundlich, dass man beinahe vergisst, dass man eigentlich im Krankenhaus ist. Dankeschön dem ganzen Team.



Vera S. (an LKH Weststeiermark, Standort Voitsberg) am 13. Juni 2024 ★★★★★

Unglaublich nettes Team! Schnell und umfangreich! Ich kam sofort dran und alle waren total freundlich. Fühlte mich sehr wohl. Liebe Grüße an das netteste Team!



Stephan P. (an LKH Weiz im Verbund LKH-Univ. Klinikum Graz) am 15. Juni 2024 ★★★★★

Liebes Team! Jeder Kontakt mit dem LKH Weiz war für mich sehr positiv. Sowohl als Patient, als auch als Besucher des Hauses war jede Kommunikation mit Ihren Ärzten und sämtlichen Mitarbeitern sehr wertschätzend und angenehm. Gratulation an das gesamte Team, Weiz kann stolz sein!



Elisabeth K. (an LKH Südsteiermark, Standort Wagna) am 14. Juni 2024 ★★★★★

Mega-Team, welches einen nicht wie eine Nummer behandelt, sondern zu jeder Zeit mit Respekt und Freundlichkeit! Auch ein riesiges Lob an das Stationspersonal, das immer hilfsbereit und freundlich auf einen zukommt!



Michaela H. (an LKH Hochsteiermark, Standort Bruck) am 13. Juni 2024 ★★★★★

Bin mit langanhaltenden Schmerzen in Schulter in die Ambulanz gekommen. Kurze Wartezeit, sehr ausführliche Erklärung der Diagnose, freundliche Ärzte und das mitwirkende Personal. Hab mich gut aufgehoben gefühlt!



Irmi J. (an LKH Graz II, Standort Süd) am 29. Mai 2024 ★★★★★

Nach meinem Aufenthalt in der Neurologie auf der Intensiv - und Normalstation möchte ich meinen Dank aussprechen! Beste ärztliche Betreuung und liebevolle Pflege werden hier wirklich groß geschrieben.



Heinz L. (an LKH Murtal, Standort Judenburg) am 23. Mai 2024 ★★★★★

Grund des Aufenthalts, Koloskopie. Fast wie Urlaub. Ärzte, Schwestern, gesamtes Personal, freundlich, kompetent, und außerordentlich fürsorglich. Weiter so.



Peter T. (an LKH Weststeiermark, Standort Deutschlandsberg) am 22. Mai 2024 ★★★★★

Ich war am 09.05.2024 zur Behandlung "vor Ort"! Die Wartezeit hielt sich trotz eines Feiertages sehr in Grenzen, das ganze Personal, das mich betreute, war ausgesprochen höflich, freundlich, gut gelaunt und sichtbar entspannt. Die Behandlung, auch wenn es nichts Gravierendes war, erfolgte in einer sehr entspannten Atmosphäre und hat absolut gepasst. Von daher einen herzliches „Vergelt's Gott“ für die medizinische Betreuung, die Höflichkeit und den sehr freundlichen Umgang mit meiner Person.

Pressestimmen

derGrazer, 27.06.2024
FAZIT, 07.2024



KAGes minimiert Lebensmittelabfälle

Gut 4,2 Mio. Mahlzeiten werden jährlich in den Häusern der Stmk. KAGes an Patientinnen und Patienten ausgegeben, dazu kommt noch das Speisenangebot für Mitarbeiter. Bereits vor fünf Jahren hat die KAGes erste Maßnahmen gegen Lebensmittelverschwendung ergriffen – und mit dem LKH Graz II und dem LKH Rottenmann liegen zwei steirische Spitäler im österreichischen Spitzenfeld. „Für heuer haben wir uns ein weiteres ambitioniertes Ziel gesetzt: die Reduktion der Lebensmittelabfälle auf 23 Prozent. Die Lebensmittel-Verschwendung ist für zehn Prozent des globalen Treibhausgas-Ausstoßes verantwortlich, woraus sich eine wirkungsvolle Stellschraube ergibt, das Klima zu schützen“, erklärt der KAGes-Vorstand für Finanzen und Technik, Ulf Drabek.

2 derGrazer



Die KAGes will bis zum Jahr 2040 klimaneutraler werden. KAGES

KAGes wird klimaneutraler

■ Die Krankenanstaltengesellschaft m.b.H. (KAGes) hat sich wie die Stadt Graz vorgenommen, bis 2040 klimaneutral zu sein. Aus diesem Grund hat die KAGes am heutigen Donnerstag den Klimapakt der Stadt Graz unterzeichnet. Ziel ist es, dass mit Hilfe von fünf Schritten - beispielsweise klimaneutrale Gebäude - ein großer Beitrag zur Klimaneutralität beigetragen wird.

Helfen Sie mit! Danke!

Sehen ohne Grenzen

Spendenkonto: AT64 5600 0202 4107 5444

Viele Millionen Menschen in den Entwicklungsländern sind am Grauen Star erkrankt und erblindet. Mit einer Routineoperation helfen ihnen österreichische Ärzte.
www.sehenohnegrenzen.org

Licht für die Welt

Spendenkonto: AT92 2011 1000 0256 6001

50 Millionen Blinde gibt es auf der Welt. Vielen kann mit einem geringen finanziellen Aufwand geholfen werden. www.licht-fuer-die-welt.at

Verein für das Herzkranke Kind

Spendenkonto: AT76 2081 5000 0007 5689

Die Interessensvertretung für herzkranken Kinder und deren Familien umfasst 250 Eltern und Mitarbeiter der Kliniken im Einzugsgebiet Steiermark, Kärnten und dem südlichen Burgenland.
www.kinderkardiologie.at

Initiative für Früh- und Neugeborene

Spendenkonto: AT15 1100 0088 2555 0000

Der gemeinnützige Verein steht als Elterninitiative betroffenen Müttern und Vätern helfend zur Seite. Außerdem setzt sich der Verein für finanzielle Unterstützung ein und ein Teil der Geldmittel wird auch für Fortbildungszwecke verwendet. www.kleine-helden.at

Aktuelle Termine

6. Grazer Herzkreislaufstage

11. - 16.09.2024

Med Campus Graz

Die Wissenschaftliche Gesellschaft für Innovation in der Herzmedizin e.V. lädt zur Veranstaltung ein. Themen: Praxisbezogene Herzmedizin Update & Guidelines / Science Track: Heiße Themen aus der Wissenschaft / Leuchtturmthemen von Experten präsentiert

www.grazerherzkreislaufstage.at

20. Steirischer Leukämiehilfelauf

20.09.2024, Beginn: 14.00 Uhr

ASKÖ-Stadion Graz Eggenberg

Wie jedes Jahr gehen der Reinerlös der Veranstaltung und das gesamte Nenngeld an die Steirische Leukämiehilfe. Alle Details zum Lauf und zur Anmeldung finden Sie im Intranet des LKH-Univ. Klinikum Graz (Beitrag 2004.1866) und auf www.leukaemiehilfe.at.

Gesundheitstage 2024

09. und 10.10.2024

LKH-Univ. Klinikum Graz

Im Herbst ist es wieder so weit: im Oktober dreht sich am LKH-Univ. Klinikum Graz wieder alles um die eigene Gesundheit!

Das genaue Programm finden Sie demnächst im Intranet und im Newsletter „Klinikum-News“.

Tagung mittleres Management Pflege 2024

14.10.2024, 09:00 – 17:00 Uhr

Steiermarkhof Graz

Ekkehard-Hauer-Straße 33, 8052 Graz

Das Programm wird in diesem Jahr im Rahmen der einzelnen Dimensionen der Strategie 2030 gestaltet sein.

Freie Plätze im

a : s k **Bildungskalender**

Anmeldung und Informationen zu internen Bildungsangeboten finden Sie im a:sk Bildungskalender online: <http://intra.kages.at/ask>

Anmeldung für Externe: www.a-sk.at

Gruppendynamik in Teams verstehen und steuern

Erkennen Sie die in Gruppen auftretenden Dynamiken.

Gewinnen Sie Einsicht in Ihre Gestaltungsmöglichkeiten als Führungskraft.

Arbeiten Sie gemeinsam an mitgebrachten Fallbeispielen zu gruppenspezifischen herausfordernden Situationen.

Zielgruppe: Führungskräfte

Wann: 25. - 26.11., 09:00 bis 17:00 Uhr

Wo: KAGES-Seminarzentrum, LKH Graz II, Standort Süd

Eindruck durch Ausdruck - begeistert und begeisternd sprechen

Lernen Sie, wie Sie Informationen überzeugend, klar und wirksam präsentieren.

Erfahren Sie, wie Sie mit Lampenfieber umgehen und auch in herausfordernden Präsentationssituationen souverän auftreten.

Erkennen Sie die Wirkung von Körpersprache auf Ihr Gegenüber durch Video-Analyse der eigenen Körpersprache.

Lernen Sie wesentliche Elemente von Präsentation kennen.

Zielgruppe: alle Mitarbeiter

Wann: 09. - 10.12.2024, 09:00 bis 17:00 Uhr

Wo: KAGES-Seminarzentrum, LKH Graz II, Standort Süd

Einführung in die pädiatrische Pflege

Einführung in die Kinder- und Jugendlichenpflege (Modul I).

Theoretische und praktische Wissensvermittlung zur Pflege im Setting Kinder- und Jugendlichenpflege.

Vermittlung von Fähigkeiten und Fertigkeiten, die in der Pflegepraxis Anwendung finden.

Zielgruppe: Personen mit generalistischer Gesundheits- und

Krankenpflegeausbildung, Pflegeassistent, Pflegefachassistent

Wann: 07. - 09.10.2024, 8 bis 16 Uhr oder

16. - 18.12.2024, 08:00 - 16:00 Uhr

Wo: Seminarzentrum, LKH-Univ. Klinikum Graz

Projekte und Maßnahmen auf Erfolgskurs bringen

Lernen Sie, wie Sie Projekte und Maßnahmen erfolgreich planen und umsetzen. Erfahren Sie, welche Rolle Stakeholder, Projektumfeld und Schlüsselbereiche spielen.

Sie beschäftigen sich im Seminar durchgängig mit Ihrer Projektidee, Ihrem konkreten Projekt und individuellen Fragen.

Sie erarbeiten und planen in kleinen Teams ein konkretes Projekt, das am Ende der beiden Tage in Form einer Projektskizze vorliegt.

Zielgruppe: Führungskräfte und Mitarbeiter, die derzeit oder zukünftig Projekte leiten, steuern oder bei Projekten, Maßnahmen und Aktivitäten mitarbeiten.

Wann: 04. - 05.11.2024, 09:00 bis 17:00 Uhr

Wo: KAGES-Seminarzentrum, LKH Graz II, Standort Süd

Personalbedarfsberechnung Pflege

Adaption des bestehenden Berechnungsmodells

Ein zentraler Punkt der KAGES-Strategie 2030 ist die Sicherstellung der Gesundheitsversorgung für alle Steirer. Die in der Pflege vorherrschende Personalbedarfsberechnung (PPN), die seit 2006 verwendet wird, wurde zuletzt von 2011 bis 2013 evaluiert. Seit 2013 haben sich jedoch einige Faktoren verändert, die maßgeblich Einfluss auf den Personalbedarf in der Pflege haben. Medizinische Entwicklungen und neue Versorgungsformen haben die Anforderungen an das Pflegepersonal verändert. Die demographische Entwicklung, ein erhöhtes Durchschnittsalter der Patienten, sowie Komplexität der Erkrankungen und Multimorbidität lassen den Pflegebedarf steigen. Gleichzeitig sinkt die Verfügbarkeit neuer Pflegekräfte aufgrund stark gesunkener Geburtenzahlen und veränderter Ausbildungsmodalitäten. Weiters gibt es neue Berufsbilder, die eine differenzierte Bedarfsplanung erfordern. Daher ist eine Aktualisierung der PPN notwendig, um die Personalbedarfsberechnung im allgemeinen Stationsbereich anzupassen und den Personaleinsatz durch auf die konkreten Anforderungen der jeweiligen Einheit angepasste Adaptierung des Grade-Mix zu optimieren. So kann eine qualita-



© Foto Fischer

tiv angemessene Versorgung bei gleichzeitiger Entlastung unserer Mitarbeiter sichergestellt werden. Die derzeit angewandte PPN wird in einem gemeinsamen Projekt zwischen Direktion Pflege und Direktion Personal und Recht überarbeitet und soll für den allgemeinen Stationsbereich für Erwachsene einschließlich Säuglinge auf Gebärdstationen sowie für Kinder und Jugendliche gelten. ■

Eveline Brandstätter, MSc
Direktorin für Pflege
Zentraldirektion
direktion.pflege@kages.at

Mag. Thomas Bredenfeldt, MSc
Direktor für Personal und Recht
Zentraldirektion
direktion.personal-recht@kages.at

Anzeige

Investieren Sie JETZT in Ihre Zukunft!



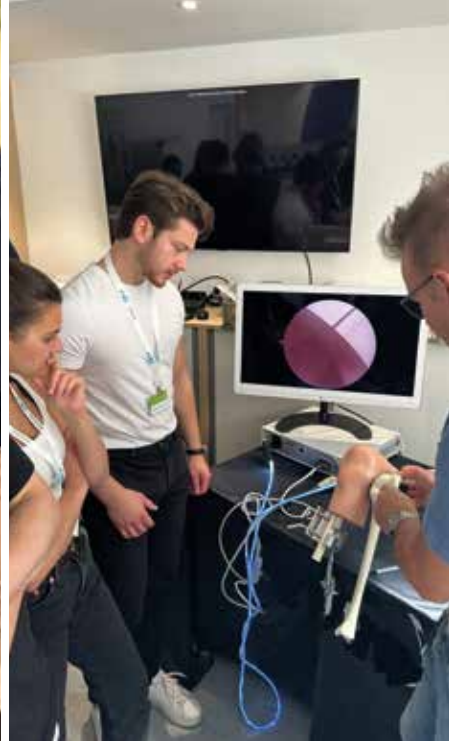
Bauherrenmodell mit Wohnungszuteilung GRAZ neben TU Inffeld & Graz-Mariatrost

Grundbuch | Steuervorteile | Honorarfrei kaufen

Karo Mihelic
 0664/6147047
 karo.mihelic@top-living.at

TOP living.at

Petra Nemecs
 0664/1590931
 petra.nemec@top-living.at



Student's Day am Standort Feldbach

Hands-on-Erfahrungen an Simulationsstationen und perfekte Organisation

Am 25.05.2024 fand unter großem Interesse und höchster Motivation aller Teilnehmer der „1. Student's Day“ des LKH Oststeiermark, Standort Feldbach statt. Mit Unterstützung durch den Betriebsrat wurde ein Reisebus organisiert, welcher die Studierenden von Graz nach Feldbach und retour transportierte. Die teilnehmenden und organisierenden Abteilungen, Abteilung für Orthopädie und Traumatologie sowie die Abteilung für Anästhesiologie und Intensivmedizin, waren durch höchst motivierte

Mitarbeiter vertreten. Es konnte an jeweils drei Stationen aus beiden Fachgebieten ausgiebig aktiv geübt werden. Von der Reanimation über das Atemwegsmanagement, die operative Versorgung von Frakturen am Kunstknochen bis hin zur virtuellen Realität im Operationsaal war alles möglich. In den Pausen wurden alle Teilnehmer von der Küche des Hauses bestens versorgt.

Eine italienische Jause im Rahmen des abschließenden „come together“ in der Nähe des

Krankenhauses ließ den höchst erfolgreichen Tag ausklingen. Aufgrund der durchwegs positiven Kommentare aller Teilnehmer ist eine neuerliche Veranstaltung im nächsten Jahr bereits in Planung. ■

LKH Oststeiermark
Information / Kommunikation
kommunikation.ost@kages.at

„Da die Zukunft der Medizin zunehmend von virtueller Realität beeinflusst sein wird, stellt die Operationsübung mit VR-Brille einen Quantensprung in der Ausbildung dar. Die Übungsteilnehmer können sich somit wesentlich besser auf „zukünftiges Tun“ vorbereiten. Nur wer den Weg in die Zukunft aktiv mitgeht, wird später erfolgreich sein!“

GOA Dr. Dieter Himler

„Es ist eine Freude, den angehenden Medizinern einen Tag lang einen Einblick in die Praxis zu geben. Wir zeigen, dass es auch in der heutigen Zeit gut möglich ist, als Spitalsarzt eine gute Work-Life-Balance zu finden. Die Vermittlung von Fachwissen steht natürlich im Vordergrund und es ist schön, dieses an so interessierte Studierende weitergeben zu können. Es freut mich, dass unser Angebot so gut angenommen wurde und die Teilnehmenden sehr viel für ihren Alltag mitnehmen konnten“

Instruktorin AOÄ Dr. Eva Maria Kober

„Meiner Meinung nach, lässt sich eine Abteilung nur dann erfolgreich in die Zukunft führen, wenn genug junge Ärzte zur Mitarbeit begeistert werden können. Dafür braucht es innovative Ideen, wie eben den Student's Day.

Nur wenn wir offen auf die Studenten zugehen, ihnen die Freude und den Spass an der Arbeit vermitteln, ihnen auf Augenhöhe begegnen und in Ihnen das Feuer für eine Ausbildung im Fach OuT entfachen können, nur dann kann ein Team erfolgreich den Weg in die Zukunft finden. Denn ein Team ohne Nachwuchschirurgen hat keine Zukunft.

Am Student's Day hatten wir die Möglichkeit, den Studenten einen kleinen Teilbereich der Tätigkeiten eines Facharztes für OuT näherzubringen.

Wenn wir die „Junge Generation“ an Ärzten binden können, wird es möglich sein, ein „High performance Team“ zu etablieren. Das Feedback gibt uns Recht – es scheint der richtige Weg zu sein.“

Prim. Dr. Walter Prager

KAGes Summer School

Fünftägiges Intensivtraining mit Mehrwert für Medizinstudenten

Auch im heurigen Jahr begeistern zwei Durchgänge der KAGes Summer School in Kooperation mit der MedUni Graz 60 Medizinstudenten. Das fünftägige Programm bot den fortgeschrittenen Studierenden eine breite Palette an Lehrveranstaltungen – von interaktiven Vorträgen bis hin zu praxisnahen Hands-on-Workshops im derzeit, aufgrund von Umbau- und Sanierungsarbeiten ins Facharztzentrum Hörgas übersiedelten, Medizinischen Simulations- und Trainingszentrum der KAGes. Im Fokus stand dabei Freude und Spaß an der Medizin und dies mit großem Realitätsbezug.

Interaktiv, praxisorientiert und realitätsnah

Die Summer School richtet sich vor allem an Studierende, die sich sowohl auf ihre Tätigkeiten im klinisch-praktischen Jahr (KPI) als auch auf die alltäglichen Herausforderungen und Nachtdienste in der Basisausbildung vorbereiten wollen. Das gemeinsame Ziel war es, die Studierenden nicht nur mit medizinischem Fachwissen, sondern auch mit den notwendigen sozialen Kompetenzen für den Klinikalltag auszustatten. Die interaktiven Trainings und Vorträge wurden speziell auf die Bedürfnisse des medizinischen Alltags zugeschnitten, um eine umfassende und anwendungsorientierte Ausbildung zu gewährleisten. Unterstützung erhielten sie dabei von einem erfahrenen Team, darunter Instruktoren der KAGes und der Medizinischen Universität Graz. Zu den leitenden Köpfen des Programms gehören auch der Initiator der Idee, KAGes Vorstandsvorsitzender Univ.-Prof. Ing. Dr. Dr. h.c. Gerhard Stark, sowie die Ärztliche Direktorin des LKH Weststeiermark Prim. Dr. Gabriele Treichler, MBA MSc LLM und Prim. Prof. Dr. Andreas Lueger von der Abteilung für Innere Medizin am LKH Murtal.



Praxisnahe Simulationen in der Summer School.

Neu: Summer School für Pflegestudenten

Neu war heuer die zum ersten Mal stattgefundenene Nursing Summer School, welche Ende August in Kooperation mit der FH-Joanneum zur Vertiefung und Erweiterung der Pflegetechniken stattfand.

Als Highlight und krönenden Abschluss der Trainingswochen fand jeweils die KAGes Summer School-Championship unter Anleitung des KAGes- und Meduni Graz-Wettkampfteams statt, wobei die Teilnehmer in Teams unterschiedlichste notfallmedizinische Szenarien unter schwierigen und aufwändig nachgestellten Bedingungen bearbeiten und ihr erworbenes Wissen und ihre Fähigkeiten in einem freundlichen Wettkampf unter Beweis stellten. Dafür erhielten sie am Ende sogar Medaillen und Urkunden sowie das international anerkannte ILS-Zertifikat (Immediate Life Support Provider). ■



Interessierte können sich ab Frühjahr 2025 für das kommende Kursjahr bewerben.



Teilnehmer der KAGes-Summer School 2024.

KAGes-Monitor 2024

Unsere Meinung ist gefragt!

Von 01.-24.10.2024 findet wieder die KAGes-weite Mitarbeiterbefragung statt. Alle 18.000 Mitarbeiter der KAGes werden herzlich dazu eingeladen, am KAGes-Monitor teilzunehmen.

Was ist der „KAGes-Monitor“ und warum sollten wir teilnehmen?

Der KAGes-Monitor ist eine unternehmensweite, in regelmäßigen Abständen stattfindende Mitarbeiterbefragung. Gerade in Zeiten der Veränderungen ist es uns wichtig, ein Stimmungsbild und somit ein ehrliches Feedback aller Mitarbeiter zu erhalten, womit die Führungskräfte in ihrer Arbeit unterstützt werden. Durch zahlreiche Rückmeldungen können Verbesserungspotentiale aufgezeigt und in weiterer Folge gezielt Maßnahmen abgeleitet werden. Im Fokus liegt die Ergebnisaufarbeitung, ganz im Sinne unserer Strategie 2030: „Werte leiten unser Handeln. Unsere Werte sind Verantwortung, Vertrauen, Wertschätzung und Verständnis“. Mit unserer Teilnahme leisten wir einen wertvollen Beitrag dazu!

Wie funktioniert die Teilnahme?

Der KAGes-Monitor 2024 ist eine online-Befragung. Der Zugangslink wird per E-Mail an alle Mitarbeiter zugestellt. Bereiche, die keinen regelmäßigen Zugang zum PC haben, werden mittels Code-Brief befragt. Diese werden an die jeweiligen KAGes-Monitor-Verantwortlichen in den Häusern übermittelt und von ihnen an die Mitarbeiter der entsprechenden Bereiche verteilt. Ein Code-Brief ist ein verschlossenes Kuvert, das den individuellen Zugangscode sowie den Zugangslink mittels QR-Code enthält. Dieser Link kann am Smartphone bzw. jedem internetfähigen Endgerät problemlos geöffnet werden und ermöglicht so die Teilnahme an der Befragung.

Wie lange dauert die Befragung?

Ca. 10-15 Minuten, die Befragung sollte innerhalb der Dienstzeit (möglicher Zeitraum 01.-

24.10.2024) beantwortet werden. Falls nötig, können die Ergebnisse auch zwischengespeichert werden.

Welche Themen werden abgefragt?

Die Fragen sind aufgrund der Vergleichbarkeit mit 2021 gleich bzw. ähnlich gestellt. Themen, wie Anerkennung und Wertschätzung, fachliche und persönliche Weiterentwicklung, Zeitdruck/Arbeitsbelastung, Arbeitsklima und Führungskultur sind uns sehr wichtig. Die Möglichkeit von persönlichen Anmerkungen im Freitextfeld ist auch diesmal gegeben.

Wer sieht die Antworten?

Die Antworten bekommt ausschließlich die extern beauftragte Firma Trigon. Die KAGes erhält niemals die Rohdaten, sondern nur zusammengefasste Ergebnisse. Selbstverständlich ist das umfassende Anonymitätskonzept der Firma Trigon nach wie vor eine wichtige Grundlage der Befragung. Anonymität ist seit über 10 Jahren oberstes Prinzip der Firma Trigon.

Ein Rückschluss auf einzelne Personen ist ausgeschlossen. Um dies zu gewährleisten, werden Ergebnisse nur dann auf die Abteilungs-/Organisationsebene heruntergebrochen ausgewertet, sofern mindestens fünf Personen dieser Ebene teilgenommen haben. Andernfalls fließen diese Rückmeldungen in die nächsthöhere Abteilungs-/Organisationsebene mit ein. Beispiel: Wenn auf einer Station nur vier Personen teilgenommen haben, dann bekommt die Stationsleitung keine Auswertung. Die Rückmeldungen dieser vier Personen fließen gesamthaft in die übergeordnete Berichtsebene ein.

Was passiert mit den Ergebnissen?

Die Ergebnisse liegen Ende November 2024 vor und werden zuerst dem Vorstand präsentiert. Anschließend werden alle Ergebnisse in Form eines Dashboards den jeweilig zuständigen Führungskräften zur Verfügung gestellt. Damit

wird eine gleichzeitige Auseinandersetzung mit den Ergebnissen gewährleistet. Beim Zugang zu den Ergebnissen wird selbstverständlich auf Vertraulichkeit geachtet. Jede Führungskraft bekommt nur Einblick in das Ergebnis ihres eigenen Bereichs. Bei der Aufarbeitung der Ergebnisse werden die Führungskräfte von den jeweiligen Ansprechpersonen in den jeweiligen Verbänden unterstützt, um gezielt Maßnahmen zu erarbeiten.

Ein Beispiel aus der Praxis

Die Ergebnisse der Mitarbeiterbefragung 2021 wurden im LKH Murtal im Zuge von Workshops aufgearbeitet und wurden auch in die umfassende Attraktivitätsinitiative der Standorte sowie in die interne Mobilitätsbefragung miteinbezogen. Zur Attraktivierung der Standorte für Pendler aus dem Großraum Graz wird für Fahrgemeinschaften ein dienstliches E-Auto zur Verfügung gestellt. Je mehr Mitarbeiter sich an der Befragung beteiligen, umso besser können darauf basierende Maßnahmen abgeleitet werden.

Ist noch etwas unklar?

Für Fragen zur Mitarbeiterbefragung stehen Ihnen neben den KAGes-Monitor-Verantwortlichen in Ihrem Haus, das Team des Monitor 2024 monitor2024@kages.at oder Waltraud Paier, Direktion Personal und Recht unter der Tel. Nr. 0316 340 / 5193 gerne zur Verfügung. Wir schauen auf die Ergebnisse des KAGes-Monitor! Sie enthalten für uns wertvolle Hinweise für die strategische Steuerung und Weiterentwicklung der KAGes, daher bitten wir Sie an dieser Mitarbeiterbefragung teilzunehmen! ■

#wirsindKAGes

KAGes-Monitor 2024
Mitarbeiter*innenbefragung
01.-24.10.2024

HELP
Steiermärkische
Krankenanstalten

Trigon
Steiermärkische
Krankenanstaltengesellschaft m.b.H.

© KAGes



Adobe Stock/Robert Kneschke

Helfende Hände

Perfekte Ergänzung zum Studium

Im Rahmen der Pandemie kam es zu Engpässen vor allem auch im Bereich der Pflege. Aufgrund dieser Problematik wurde damit begonnen, Studierende der Humanmedizin als „helfende Hände“ zur Unterstützung anzuwerben und einzusetzen. Gestartet wurde dieses Projekt am LKH-Universitätsklinikum Graz. Seit Anfang dieses Jahres haben Studierende der Humanmedizin die Möglichkeit, im Rahmen einer geringfügigen Beschäftigung in den Landeskrankenhäusern der gesamten

Steiermark mitzuarbeiten. Ziel ist es, möglichst früh Einblicke in die täglich auftretenden spannenden Situationen im Gesundheitsbereich zu bekommen.

Bei „helfende Hände“:

- gewinnt man durch interdisziplinäres Arbeiten früh Einblicke in den gesamten Gesundheitsbereich.
- erfolgt Kommunikation auf Augenhöhe. Gute Zusammenarbeit und entsprechende

wertschätzende Kommunikation zwischen den verschiedenen Disziplinen nützen den Patienten. ■

OA Dr. Jutta Claudia Lipp-Sölkner
Direktion Personal und Recht
Ärztenservice
jutta.lipp-soelkner@kages.at

„Das Programm ist die perfekte Ergänzung zum Studium – der theoretische Teil wird mit dem Job in der KAGES auch um den Praxisteil erweitert, außerdem gibt es verschiedene Benefits wie zum Beispiel das kostenlose Mittagessen oder die Anrechenbarkeit als Famulatur.“

„Definitiv würde ich wieder als helfende Hand in der KAGES tätig sein – einfach weil man ein sehr sympathisches Team unterstützt. Die Zusammenarbeit erfolgt ab dem ersten Tag auf Augenhöhe. Ich wurde von Beginn an unterstützt. Alle Fragen wurden beantwortet, und das Team war sehr nachsichtig.“

„Ich würde definitiv wieder als helfende Hand bei der KAGES arbeiten. Es macht wirklich Spaß, das Team ist super und man lernt eben neben dem Studium Tätigkeiten, die man im Studium vielleicht gar nicht so gut lernt.“

„Vorteilhaft waren auf jeden Fall die Soft Skills im Bereich Patientenkommunikation. Hier Erfahrungen zu sammeln hilft mir sehr. Auch das Gefühl zu bekommen, was andere Berufsgruppen hier am Klinikum zur optimalen Patientenversorgung beitragen. Dieses Gefühl war davor nicht so ausgeprägt.“

Auch über den Kommunikationsstil mit Jugendlichen, mit denen man sonst nicht in Kontakt kommt, konnte ich lernen.“

„Hauptaufgaben waren die Unterstützung von diplomierten Pflegekräften und Pflege-Fachassistenten bei Tätigkeiten wie Messen der Vitalparameter oder kapillare Blutabnahmen, diverse Geräte bedienen; ebenso die Blutabnahme am Morgen, Zugänge legen und das Infusionsmanagement.“

Respina Dianat & Marc Dietrich, LKH-Univ. Klinikum Graz

„Ich selbst habe noch vor Aufnahme meines Medizinstudiums als ‚Sanitätshilfsdienst‘ für zwei Monate an der Kinderklinik gearbeitet. Für mich waren diese Monate sehr aufschlussreich, da sie mir die verschiedenen Bereiche in einem Krankenhaus näherbrachten. Mir war im Anschluss auch klar, dass ich unbedingt die Laufbahn einer Ärztin anstrebe. Aus dieser Zeit habe ich auch mitgenommen, wie wichtig eine gute Zusammenarbeit und entsprechende wertschätzende Kommunikation zwischen den verschiedenen Disziplinen wie Pflege, Ärzteschaft etc. sind und sich auf die Genesung der Patienten auswirken. Das Projekt der ‚helfenden Hände‘ soll genau diese Erfahrungen bereits während des Studiums den angehenden Kollegen näherbringen und ihnen für die Zukunft Vorteile im Umgang mit Patienten bringen. Es soll die jungen Kollegen so früh wie möglich mit Abteilungen der verschiedensten Disziplinen in unterschiedlichen Krankenhäusern an vor allem peripheren Standorten zusammenbringen und diese vielleicht als potenzielle künftige Arbeitsstätte attraktiv machen.“

OA Dr. Jutta Claudia Lipp-Sölkner

„Für mich als Student ist die Arbeit als ‚helfende Hand‘ in der Notfallambulanz in Hartberg eine Gelegenheit, die ich ergreifen musste. Nirgendwo sonst kann man so viel für den zukünftigen Beruf als Arzt lernen wie in einer internistischen Ambulanz. Das Team in Hartberg hat mich sehr herzlich empfangen und vermittelte mir auch, dass ich sie durch meine Arbeit unterstütze. Das motiviert mich ungemein. Die Dienstzeiten an den Wochenenden und Feiertagen sind außerdem optimal für Studenten, da man so keine Überschneidungen mit der Universität hat. Ich darf die Anamnese erheben und auch die Erstuntersuchung durchführen. Man darf außerdem die Venenverweilkanülen legen und auch Teile der ambulanten Dokumentation schreiben. Alles in allem kann ich jedem nur empfehlen, die Chance zu nutzen und sich als Unterstützung im Krankenhaus zu bewerben.“

Thomas Lehner
LKH Oststeiermark, Standort Hartberg

Die Bewerbung erfolgt über das Karriereportal der KAGes. Das Ärzteservice, das auch für die gesamte Koordination der ärztlichen Ausbildung bereits ab dem KPJ sowie für die postpromotionelle Ausbildung zuständig ist, nimmt Kontakt mit den Interessenten auf.

Benefits für Interessierte:

- geringfügige Beschäftigung im Ausmaß ab vier Wochenstunden (individuell auch höheres Beschäftigungsausmaß möglich)
- flexible Einsatzmodelle
- abwechslungsreiches und interessantes Aufgabengebiet
- die Möglichkeit, ihr Wissen und Können bereits jetzt einzubringen und weiterzuentwickeln
- bezahlte Mittagspause ab einer Tagesarbeitszeit von 6,5 Stunden
- Gehaltsschema: SII/NI (€ 3.664,80/Monat auf Vollzeitbasis). Das Beschäftigungsausmaß beträgt ab 10 % (vier Stunden pro Woche), die Arbeitszeit ist flexibel vereinbar, die Studierenden werden sozialversichert und gelten als Mitarbeiter der KAGes.
- Zeiten als „helfende Hände“ von der Med Uni Graz können für die Absolvierung der Famulatur angerechnet werden – somit ergibt sich „eine bezahlte Famulatur“, die in Teilstücken absolviert wird.

In aller Kürze

Neue Führungskräfte



FOA Dr. **Matthias FRITZ** wird mit 01.10.2024 zum Primarius an der Abteilung für Orthopädie und Traumatologie am LKH Südsteiermark bestellt.

© Fritz

PRIVATE-BANKING-KUND:INNEN PROFITIEREN VON KOMPETENTER BERATUNG MIT MEHRWERT

NEUE DYNAMIK AM FINANZMARKT

Veränderungen auf dem Markt wirken sich auch auf das gehobene Vermögensmanagement im Private-Banking-Segment aus. Speziell für die Ansprüche von Ärzt:innen und anderen freiberuflichen Leistungsträger:innen bietet die Raiffeisen-Landesbank (RLB) Steiermark vielversprechende neue Anlagemöglichkeiten..

Die Rahmenbedingungen für Anleger:innen befinden sich in einem steten Wandel, denn Veränderungen auf dem Markt und im wirtschaftlichen Umfeld wirken sich natürlich auch auf das Vermögensmanagement aus. Umso mehr bewährt sich der Betreuungsansatz der Raiffeisen-Landesbank Steiermark für Private-Banking-Kund:innen. Von diesem Angebot profitieren Ärzt:innen genauso wie Rechtsanwält:innen, Architekt:innen, Notar:innen und viele weitere "Freie Berufe". Im Vordergrund steht dabei vor allem die langfristige persönliche Beziehung - die kompetenten Raiffeisen-Expert:innen begleiten ihre Kund:innen oft schon vom Studium an durch die Karriere und entwickeln dabei jeweils die passenden Lösungsansätze. „Für uns geht es nicht allein darum, Geld möglichst gewinnbringend anzulegen, sondern die Kundensituation ganzheitlich zu beurteilen“, erklärt RLB-Private-Banking-Leiter Johannes Tschemmerneegg. "Je nach Lebenssituation kann das etwa ein individuelles Kontomodell oder eine maßgeschneiderte Finanzierungslösung bedeuten. Wir unterstützen aber auch bei der Praxisgründung, was von der Standortanalyse bis zum Investitionsplaner reichen kann."

VIELVERSPRECHENDE MÖGLICHKEITEN

Im Wertpapierbereich geht Raiffeisen Steiermark derzeit mit neuen, attraktiven



Private-Banking-Leiter
Johannes Tschemmerneegg



© Shutterstock

Veranlagungsprodukten auf den Markt, gefragt sind vor allem Zertifikate und Green Bonds. Wegen der großen Dynamik am Finanzmarkt empfiehlt sich jedoch eine fundierte Beratung: "Um die richtige Strategie zu finden, sind Kompetenz und Erfahrung wesentlich. Private Banking sehen wir als ‚Königsdziplinen der Bankdienstleistungen‘. Deshalb bieten wir unseren Kund:innen direkt im Haus eine Servicefülle, die weit über das branchenübliche Angebot hinausreicht", erklärt Tschemmerneegg. Er und sein Team definieren Kundennähe überhaupt sehr proaktiv: Abseits vom kurzfristigen Tagesgeschehen werden auf Basis touristischer Checks Empfehlungen ausgesprochen, die auch zu den mittel- bis langfristigen Kund:innenzielen und -plänen passen.

Auch wenn es um Fragen zum Immobilienmarkt, zu Start-ups, Digitalisierung oder rund ums Leasing geht, der Zugang zu den jeweiligen Raiffeisen-Kompetenz-Centern ist jederzeit gegeben und die persönliche Beraterin oder der persönliche

Berater steht als Ansprechpartner:in und Kontaktperson zur Verfügung. Dadurch können nicht nur viele für das gehobene Vermögensmanagement relevante Punkte auf kurzem Weg geklärt werden, auch alles rund um den klassischen Geldalltag lässt sich rasch und ohne zusätzlichen Aufwand erledigen.

ATTRAKTIVER MEHRWERT

Freiberuflich erfolgreiche Menschen beschäftigen sich oft auch intensiv mit Kunst und Kultur. Auch in diesem Umfeld bietet das Private Banking der RLB Steiermark einen attraktiven Mehrwert: Die Expert:innen behalten die individuellen Ziele von Sammler:innen im Auge, vernetzen sie mit Kreativen und laden kulturinteressierte Kund:innen regelmäßig zu exklusiven Events ein. Inhaltlich spannt sich der Bogen dieser Veranstaltungen von erlesenen Konzerten bis zu spezifischen Informationsveranstaltungen zu aktuellen Finanzthemen. ■

RLB-KOMPETENZ IM PRIVATE BANKING

- Praxisgründung oder -übernahme
- Vermögensaufbau und -beratung
- Steueroptimierte Veranlagung
- Depoanalyse
- Finanzierungslösungen
- Praxisübergabe
- Cash-Management

Private Banking
Radetzkystraße 15, 8010 Graz
Tel. 0316 8036 5083
www.privatebanking-rlb.at
team.privatebanking@rlbstmk.at

Private Banking
der Raiffeisen-Landesbank Steiermark



Veranlagungen in Finanzinstrumente können mit erheblichen Verlusten verbunden sein. Es handelt sich um keine Anlageberatung oder Produktempfehlung.

Preise und Auszeichnungen

LKH Graz II gewinnt INTEGRI-Preis 2024

Das LKH Graz II freut sich, den Gewinn des INTEGRI-Preises 2024 in der Kategorie „Integrierte Versorgung sektorenübergreifend“ bekannt zu geben. Unsere Initiative „Ambulantes Case Management (ACM) – Überbrückungsambulanz“ hat sich als besonders wirkungsvoll erwiesen und wurde für ihre erfolgreiche Umsetzung und positiven Auswirkungen auf die Patientenversorgung ausgezeichnet.

Über das Projekt

Das „Ambulante Case Management (ACM) – Überbrückungsambulanz“ zielt darauf ab, die Versorgungslücke für psychiatrische Akutpatienten am Übergang von der akutambulanten Versorgung in den niedergelassenen Bereich

zu schließen. Dieses Projekt, das sich bereits im Echtbetrieb bewährt hat, reduziert Rückfallraten, Wiedervorstellungen und stationäre Aufnahmen. Die Jury betonte: „Das Projekt zeichnet sich durch seine hohe Patientenorientierung und die erfolgreiche Umsetzung der Strategie ‚Ambulant vor stationär‘ aus. Die professionelle prozessorientierte Ausrollung und die umfassende Vernetzung der Sektoren und Akteure im Gesundheitswesen sind herausragend. Die Preisverleihung fand am 13. Juni 2024 im Rahmen des 14. Österreichischen Gesundheitswirtschaftskongresses in Wien statt. Moderiert von Mag. Roland Schaffler und begleitet von Erwin Jobst und Andreas Augeneder, wurde die INTEGRI-Glasskulptur



© Springer-Verlag GmbH

des renommierten Tiroler Glaskünstlers Robert Comploj überreicht. ■

MTD-Innovationspreis

Katharina SIMON, BSc MSc, gewann mit ihrer Masterarbeit zum Thema „Personalbindung im MTD-Bereich“ den MTD-Innovationspreis. Simon ist Ergotherapeutin am LKH Murtal, Standort Knittelfeld. Die Preisverleihung fand im Rahmen des MTD-Forums Austria in Wien statt. Der MTD-Innovationspreis zeichnet jedes Jahr besonders gelungene Innovations- bzw. Forschungsprojekte in den sieben MTD-Berufsfeldern aus. Simon beschäftigte sich im Rahmen ihrer Masterarbeit mit den Faktoren einer erfolgreichen Mitarbeiterbindung. Die Ergebnisse ihrer Untersuchung zeigen, dass vor allem die Arbeitsbedingungen, die kollegialen Beziehungen, die Weiterentwicklungsmöglichkeiten, die finanziellen Faktoren, die Führungs- und Versorgungsqualität sowie die Organisationskultur maßgeblich dazu beitragen, MTD-Fachkräfte langfristig an den Arbeitgeber zu binden. ■



© LKH Murtal

Innovations- und Nachhaltigkeitspreis 2024

Im Rahmen des 65. Österreichischen Kongresses für Krankenhausmanagement "Green Hospital - Nachhaltige Patientenversorgung in Zeiten der Krise" wurde das LKH-Univ. Klinikum Graz im Juni 2024 in Villach für seine sanfte Mitarbeitermobilität mit dem I. Platz der Innovations- und Nachhaltigkeitspreise des Österreichischen Verband Grüner Krankenhäuser (ÖVGK) in der Kategorie "Österreich" ausgezeichnet. Um besondere Projekte in der Gesundheitsversorgung zu würdigen, verlieh der ÖVGK heuer zum ersten Mal unter dem Motto "Der Anfang ist die Hälfte des Ganzen" Innovations- und Nachhaltigkeitspreise im Gesundheitswesen. Ausgezeichnet wurden jene Projekte, die der Förderung der Nachhaltigkeit, des Klimaschutzes sowie der Resilienz einer Gesundheitseinrichtung oder einer Initiative aus dem Gesundheitswesen am besten dienen. Am LKH-Univ. Klinikum Graz waren das Maßnahmen wie das Jobticket, das Jobrad, mehrmals jährlich stattfindende kostenlose Radservicewochen inklusive Radwaschanlage, sowie die Einführung von "DrückMichis" (aus- bzw. einklappbare Radabstellbügel zur Nutzung von Parkplätzen durch Autos oder Räder). Doch auch Aktionen wie die Energiewoche zu Mobilität, Gesundheit und Energie, das erste Bike-Festival, der Ideenwettbewerb zur Verbesserung der Radinfrastruktur am Areal, Fahrplanüberarbeitungen des Busverkehrs zwischen Graz und Gleisdorf/Fürstentfeld/Hartberg für bessere Anpassung an Arbeitszeiten und höhere Auslastung, die Bike2Work-Kampagne und die im Zuge dessen durchgeführte Studie „The Magic Power of Exercise“ zu Auswirkungen von Bewegung auf die körperliche und psychische Gesundheit haben die Jury überzeugt. ■



© ÖVGK / M. Gillner



Med Uni
Graz

UNIVERSITÄTSLEHRGANG MASTER OF SCIENCE IN MEDIZINISCHER GENETIK

- ▶ 5 -SEMESTER
- ▶ 120 ECTS
- ▶ BERUFSBEGLEITEND
- ▶ DISSERTATIONSFÄHIG

ZIEL

Erwerben Sie ein fundiertes Wissen in der molekularen Genetik, der Zytogenetik und der genetischen Beratung für eine weiterführende Diagnosestellung und Befundinterpretation.

ABSCHLUSS

- ▶ Master of Science (CE) in Medizinischer Genetik
- ▶ ÖÄK Diplom Genetik als Einzelmodul buchbar

KOSTEN

- ▶ Lehrgang: EUR 14.990,-
- ▶ ÖÄK Diplom: EUR 1.700,-

START

- ▶ Lehrgang: Wintersemester 2024/25
Anmeldungen noch möglich
- ▶ ÖÄK Diplom: 8. bis 15. März 2025
Anmeldungsstart erfolgt

KONTAKT

- ▶ Diagnostik- & Forschungsinstitut für Humangenetik
- ▶ +43 43 664 88961896
- ▶ medgenetik@medunigraz.at
- ▶ www.medunigraz.at/med-genetik



DFP
AKKREDITIERTER
ANBIETER

Notfalltrainings

Evidenzbasierte Empfehlungen

Wichtigste Punkte der Empfehlungen der Serviceunterlage „Evidenz-basierte Notfallmedizinische Aus- und Fortbildungen“:

- stufenweiser Trainingsaufbau (Wissenserwerb ▶ Fertigkeitstraining ▶ Ablauftraining) und Kombination von e-Learning und Präsenztraining
- Integration von Feedback und strukturierten Nachbesprechungen („Debriefing“) bei praktischen Einheiten
- multiprofessionelle und interdisziplinäre Zusammensetzung der Übungsgruppen
- Durchführung von kurzen und häufigen Trainingseinheiten nach dem Teamemergency-Programm (alternativ sollen Basiskurse nach internationalen Standards durchgeführt werden)
- Größe der Übungsgruppe: 4-6 Personen pro Gruppe mit zumindest einem Instruktor, bei größeren Gruppen zusätzliche Instruktoren sowie zusätzliches Übungsmaterial
- Anpassung der Inhalte je nach Bereich (Niedrigrisikobereiche, Hochrisikobereiche sowie Patientenferne Bereiche)
- regelmäßige Auffrischungstrainings (jährlich oder häufiger)
- Durchführung anerkannter Ausbildungen der Instruktoren zur Sicherstellung einer fachlichen und pädagogischen Qualifizierung sowie regelmäßige Fortbildungen (zumindest innerhalb von zwei Jahren)
- Durchführung der Trainings direkt am Arbeitsplatz mit dem eigenen Equipment im eigenen Team oder in realitätsnahen Übungsräumen am Standort

Im Rahmen des strategischen Projekts „Teamemergency“ wurde nach einer umfassenden KAGES-weiten Umfrage zum Thema Notfalltrainings die Serviceunterlage „Evidenzbasierte notfallmedizinische Aus- und Fortbildungen“ erstellt, um die Vision eines notfall- und teamsicheren Krankenhauses oder Pflegezentrums zu unterstützen.

Inspiriert von der Luftfahrt, wo Sicherheitstrainings der handelnden Personen institutionell verankert sind, soll dieser Gedanke nun auch innerhalb der KAGES weiter etabliert werden. Im Mittelpunkt steht die Sicherheit aller Patienten und Mitarbeiter. Eine effiziente Ausbildung in notfallmedizinischen Themen ist entscheidend für das Überleben kritisch Kranker, daher sollte jeder Mitarbeiter, von der Verwaltung bis zu den klinischen Spezialgebieten in der Lage sein, im Notfall sicher und kompetent zu handeln.

Ein wesentlicher Bestandteil der Erstellung dieser Serviceunterlage war ein umfassender Review-Prozess. Experten aus Medizin und Pflege prüften kritisch den Inhalt und die Umsetzbarkeit der Empfehlungen. Dadurch wurde sichergestellt, dass die Unterlage praxisrelevante und umsetzbare Empfehlungen bietet.

Die Empfehlungen zur Planung, Durchführung, Evaluierung und Weiterentwicklung

dienen als praxisorientierter Leitfaden für die Durchführung von notfallmedizinischen Aus- und Fortbildungen in allen Settings.

In der Umsetzung der Notfalltrainings sollte jedenfalls auf relevante Randbedingungen im innerklinischen Bereich Rücksicht genommen werden. Die Themen Zeit, Ressourcen und Personal stehen im Vordergrund, um ein effektives und effizientes Training sicherzustellen.

Die Serviceunterlage kann wie gewohnt über das Intranet der KAGES abgerufen werden. (SU 2004.4205) ■

Eveline Brandstätter, MSc
Direktorin für Pflege
Zentraldirektion
direktion.pflege@kages.at

Dr. Johannes Koinig
Direktor für Medizin
Zentraldirektion
direktion.medizin@kages.at

2. Herzkathetertisch am LKH Hochsteiermark

Wartezeiten für Patienten werden verkürzt

Am 12. Juni ging am Standort Bruck an der Abteilung für Innere Medizin ein zweites Herzkatheterlabor mit einem zweiten Herzkathetertisch in Betrieb. Damit sind pro Jahr bis zu 1.000 zusätzliche Herzkatheteruntersuchungen möglich. Eine wichtige Rolle spielt dabei die ab Herbst 2024 geplante Zusammenarbeit mit dem LKH-Universitätsklinikum Graz und dem LKH Graz II, Standort West. Somit markiert das zweite Herzkatheterlabor in Bruck einen bedeutenden Fortschritt in der steirischen Gesundheitsversorgung. Herz-Kreislauf-Erkrankungen gehören trotz aller medizinischen Fortschritte nach wie vor zu den häufigsten Todesursachen in Österreich. Zur Behandlung wurde bereits 1999 das erste Herzkatheterlabor mit einem Herzkathetertisch am LKH-Standort Bruck installiert. Mehr als 40.000 Untersuchungen wurden in diesem Labor bisher durchgeführt. Etwa 1.700 Patienten werden pro Jahr betreut. Durch die Eröffnung eines zweiten Herzkatheterlabors mit einem zweiten Herzkathetertisch können tagesklinische Herzkatheter und Eingriffe an den Herzkranzgefäßen (Aufdehnung von Gefäßengstellen) künftig in wesentlich höherer Anzahl durchgeführt werden.

Investition in Herzzentrum am Standort Bruck

Durch die Übersiedelung der Abteilung für Gefäßchirurgie an den Standort Leoben kann sich die Kardiologie am Standort Bruck weiter spezialisieren, da ein Eingriffstisch freigeworden ist. Um rund 288.000 Euro wurde dieser Tisch in den vergangenen Monaten technisch umgerüstet, damit er jetzt als zweiter Herzkathetertisch verwendet werden kann. Mit dieser Investition in modernste Medizintechnik wird die



© Pailer / LKH Hochsteiermark

v.l.: Mag. DDr. Ulf Drabek, MSc MBA, KAGes Vorstand für Finanzen und Technik; Univ. Prof. Ing. Dr. Dr. h.c Gerhard Stark, KAGes Vorstandsvorsitzender; Prim. Assoz.-Prof. Priv.-Doz. Dr. Gert Klug, MSc, Primarius der Abteilung für Innere Medizin am Standort Bruck; Dr. Karlheinz Kornhäusl, Landesrat für Gesundheit, Pflege und Sport; Wolfgang Moitzl, Landtagsabgeordneter SPÖ; Research Prof. Dr. Dr. med. Gabor Toth-Gayor, PhD, Leitung Herzkatheter, Klin. Abt. für Kardiologie am LKH-Univ. Klinikum Graz; Deptl. Dr. Wolfgang Weihs, Leitung Department für Kardiologie und Intensivmedizin am LKH Graz II.

kardiologische Versorgung am Standort Bruck maßgeblich verbessert und die Qualität der Patientenbehandlung weiter gesteigert.

dadurch eine bessere zeitliche Abdeckung der Herzinfarktversorgung möglich.“

Neue Kapazitäten für die Ausbildung

Das zweite Herzkatheterlabor wurde unter der Leitung von Prim. Assoz.-Prof. Priv.-Doz. Dr. Gert Klug, MSc, konzipiert. Er unterstreicht die Relevanz für die Ausbildung junger Internisten zu interventionellen Kardiologen: „Mit einem zweiten Tisch ist es möglich, zwei Ärzte gleichzeitig auszubilden. Damit könne nicht nur pensionsbedingten Abgängen vorgebaut werden, sondern der Stamm an Interventionalisten kann sogar wieder wachsen. Langfristig wird

Zusammenarbeit verbessert Versorgung von Herzpatienten

Als weitere Maßnahme in diesem Bereich startet das LKH Hochsteiermark ab Herbst 2024 am Standort Bruck eine Kooperation mit dem LKH-Universitätsklinikum Graz und dem LKH Graz II, Standort West. Elektive (nicht-akute) Patienten werden in Graz ambulant voruntersucht und danach tagesklinisch in Bruck angiografiert (Gefäße werden röntgenologisch dargestellt). Vorerst findet dies an einem Tag pro Woche mit vier Patienten statt. Nächstes Jahr ist die Ausweitung auf komplexe Kathetereingriffe bis hin zur Behandlung von komplexen Herzrhythmusstörungen geplant. Prim. Dr. Erich Schaflinger, MSc, Ärztlicher Direktor am LKH Hochsteiermark, sieht im zweiten Herzkathetertisch eine Bereicherung für die kardiologische Versorgung in der gesamten Steiermark: „Die Kooperation aller drei Katheterstandorte wird für die steirischen Patienten eine Reduktion der Wartezeiten und ein zielgerichtetes Angebot an Leistungen vor Ort bedeuten. Dadurch werden auch Ressourcen für spezialisierte Zentrumsleistungen frei.“ ■



Zweiter Herzkathetertisch am Standort Bruck.

© LKH Hochsteiermark

LKH Hochsteiermark
kommunikation.hst@kages.at

Hometreatment

Vertrautes Umfeld, professionelle Betreuung

Zur Optimierung der Versorgung von Kindern und Jugendlichen mit psychischen Erkrankungen startete im Mai ein wegweisendes Projekt in der Steiermark: das Hometreatment. Dieses innovative Versorgungsmodell verknüpft Strukturen der stationären Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapeutischen Medizin (KJP) mit der mobilen sozialpsychiatrischen Betreuung der GFSG PSD Graz (Gesellschaft zur Förderung seelischer Gesundheit GmbH, Psychozialer Dienst Graz).

Hometreatment bietet eine intensive Behandlung von psychiatrisch erkrankten Kindern und Jugendlichen genau dort, wo der Bedarf erforderlich ist, nämlich im häuslichen Umfeld.

Dieses neue Pilotprojekt der KAGes ermöglicht eine Steigerung der zu versorgenden Patienten, wohnortnah und unter Erhalt der psychosozialen Strukturen. Dies bedeutet nicht nur eine zeitnahe und hochwertige Versorgung, sondern auch die Verhinderung von Krisen die durch etwaige lange Wartezeiten entstehen können.

Ablauf der Behandlung

Das KJP Hometreatment bietet stationsäquivalente Leistungen zu Hause an, darunter psychiatrische Krisenintervention, Psychotherapie, Familientherapie, Pharmakotherapie und vieles mehr. Ziel ist es, eine umfassende Versorgung für Patienten von 5 bis 18 Jahren aller Diagnosegruppen im häuslichen Umfeld zu gewährleisten. Das Hometreatment-Team der KJP am LKH Graz II, Standort Süd besteht aus acht Mitarbeitern der Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie (zwei Ärzte, drei Pädagogen, zwei Personen aus dem Pflege- und Therapeutenteam, ein Psychologe), welches Hand in Hand mit einem Hometreatment-Team der GFSG (13 Mitarbeiter bestehend aus Psychologen, Fachtherapeuten) arbeitet. In den ersten sechs Wochen wird den Kindern, Jugendlichen und deren Familien mit vier bis fünf Terminen/Woche ein hochintensives, multiprofessionelles Therapieangebot vom Hometreatment-Team der KJP gemacht, welches in der Intensität der

Behandlung mit einem stationären Aufenthalt vergleichbar ist. In den folgenden zwei Wochen reduzieren sich die Termine vom Hometreatment-Team der KJP auf ca. zwei bis drei mal pro Woche bei einer gleichzeitigen Erhöhung der GFSG-Hometreatment-Termine. Anschließend beginnt für die Dauer von sechs Monaten eine niederschwellige aufsuchende Behandlung durch die Mitarbeiter des GFSG, unter Einbindung des KAGes-Facharztes. Die Betreuungsdauer beträgt somit inklusive Nachbetreuung insgesamt acht Monate. Das Projekt wird begleitend evaluiert, um die Wirksamkeit und Effizienz sicherzustellen. Zudem ist eine wissenschaftliche Evaluation durch die Medizinische Universität Graz geplant. Nach Auswertung der Evaluierungsergebnisse des Pilotprojektes ist ab 2025 bzw. für die Folgejahre ein sukzessiver regionaler weiterer Ausbau in der Steiermark geplant. ■

LKH Graz II
kommunikation.g-2@kages.at

Koordiniertes Entlassungsmanagement

Austausch mit mobilen Diensten

Die Pflegeexperten für Entlassungsmanagement und die Klinischen Sozialarbeiter fanden sich bereits zum 6. Arbeitstreffen, initiiert durch die Direktion Pflege in Zusammenarbeit mit der Fachabteilung für Qualitäts- und Risikomanagement, im Seminarzentrum des LKH Graz II ein. Im Sinne der Patientenorientierung wurden aktuelle Themen rund um das Thema Entlassungsmanagement bearbeitet und am Nachmittag waren die Pflegedienstleitungen der mobilen Dienste und eine Vertreterin der Fachabteilung 8 des Landes Steiermark zu Gast. Themen des Entlassungsprozesses wie rechtzeitige Information der mobilen Dienste über den Entlassungszeitpunkt, fachliche und wertschätzende Kommunikation zwischen den Institutionen, Inhalt des Pflegeentlassungsbriefes, Verfügbarkeit der mobilen Dienste, etc. wurden angeregt in der Runde diskutiert und lösungsorientierte Ansätze definiert. Dieser bereits zum zweiten Mal stattfindende jährliche Austausch mit den



6. Arbeitstreffen.

© KAGes

extramuralen mobilen Diensten ist ein wesentlicher Beitrag zur Qualitätssicherung im Sinne eines koordinierten Übergangs vom Akutbereich in die häusliche Versorgung unserer Patienten. ■

Eveline Brandstätter, MSc
Direktorin für Pflege
Zentraldirektion
direktion.pflege@kages.at

Nicht alles wächst sich aus

Helmtherapie für Babys mit Kopfverformungen am LKH-Univ. Klinikum Graz

Maximilian mit der auf Säuglinge spezialisierten Physiotherapeutin Katrin Wedenig.

Kopfverformungen, die sich in den ersten Lebenswochen ausprägen, gehören häufig nicht zu den Dingen, die sich vollständig „auswachsen“, stellt Privatdozent DDDr. Michael Schwaiger von der Klinischen Abteilung für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie am LKH-Univ. Klinikum Graz klar. „Dass sich das immer auswächst, ist ein Mythos. In der Regel kann sich die Verformung des Kopfes sogar verstärken, wenn man nicht frühzeitig gezielt dagegen steuert. Die kindlichen Schädelknochen sind aufgrund des großen Hirnwachstums in diesem Zeitraum sehr leicht formbar.“ Ist der Kopf des Babys erst einmal verformt, rollt er im Liegen immer wieder auf die betroffene Seite. Diese „Lieblingsseite“ flacht dann weiter ab. Das kann so weit gehen, dass auch die Ohren nicht mehr auf gleicher Höhe sind, sich die Schädelbasis verzieht und sich die Stirn einseitig vorwölbt.

Die ersten Wochen sind die wichtigsten

Ursachen, warum sich Verformungen entwickeln, gibt es grundsätzlich mehrere, dazu zählen beispielsweise Wirbelblockaden oder ein muskulärer „Schiefhals“. Auffallend ist außerdem, dass das Phänomen von lagebedingten Kopfdeformitäten bei Babys zunimmt. Daher ist es wichtig, Eltern für das Thema der Kopfform zu sensibilisieren. Hinter abgeflachtem oder asymmetrischem Kopfwachstum kann sich nämlich auch eine Kraniosynostose, ein vorzeitiges Verknöchern der Schädelnähte, verbergen. Hier kommt es, im Gegensatz zur lagebedingten Kopfdeformität, zu einer Wachstumshemmung im Bereich der vorzeitig verknöcherten Schädelnaht. In ausgeprägten Fällen kann dadurch auch die Gehirnentwicklung beeinträchtigt werden. „Das kommt zwar seltener vor als lagebedingte Kopfdeformitäten, ist aber klinisch höchst relevant“, erklärt Schwaiger. Bei Kraniosynostosen helfen herkömmliche Therapien wie Physiotherapie und Helmthe-

rapie allein nicht. Kraniosynostosen müssen meist interdisziplinär in einer Zusammenarbeit der Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie mit der Neurochirurgie behandelt werden, um die Schädelknochen umzuformen und die betroffene Schädelnaht zu öffnen. „Auch um eine Kraniosynostose auszuschließen, ist eine frühe Abklärung einer auffälligen Kopfform so wichtig“, sagt der Experte.

Frühzeitig zur spezialisierten Physiotherapie

„Durch frühzeitige Physiotherapie gelingt es meist, auf die Kopfform einzuwirken“, weiß Katrin Wedenig, auf Babys spezialisierte Physiotherapeutin am Uniklinikum Graz. „Physiotherapie ist bei lagebedingten Verformungen das erste Mittel der Wahl. Erst, wenn es innerhalb der ersten vier Lebensmonate nicht gelingt oder diese Zeit verpasst wurde, sollte eine Helmtherapie angedacht werden.“

In ausgeprägten Fällen können unbehandelte Kopfasymmetrien bei Kindern auch zu Langzeitproblemen mit dem Kiefer oder der Halswirbelsäule führen.

Kopfasymmetrien sind gut therapierbar, solange der Schädel in seinem Wachstum noch gesteuert werden kann. „Bei einer frühen Diagnose – idealerweise bereits ab der sechsten Lebenswoche und vor dem vierten Monat – und nur leichten Verformungen reichen oft ein paar Einheiten bei einer spezialisierten Physiotherapeutin, um die Verformung des Kopfes zu beeinflussen“, erzählt Wedenig.

Helmtherapie für kleine Patienten

Pro Jahr therapiert die Grazer Klinische Abteilung für Mund-, Kiefer und Gesichtschirurgie rund 60 Babys mittels Helmtherapie. Die Therapie kann beginnen, sobald das Baby seinen Kopf selbstständig halten kann, also etwa ab dem vierten Lebensmonat. Durch-

schnittlich dauert eine Therapie vier Monate. Und was sagen die Kleinen dazu? „Neun von zehn Kindern ist der Helm egal“, erzählt Michael Schwaiger aus seiner Erfahrung. Sollten sich Druckstellen entwickeln, muss der Helm nachjustiert werden.

Die Geschichte von „Helmkind“ Maximilian

Der kleine Maximilian hat seine Helmtherapie schon fast hinter sich. Vermissen wird er seine schicke Kopfbedeckung nicht, meint seine Mutter. Er ist eine der Ausnahmen, er duldet seinen Helm mehr, als dass er ihn gerne aufhat. Zudem will Maximilian mit dem Krabbeln anfangen, was ohne Helm auch viel einfacher ist. Begonnen wurde die Therapie bei Maximilian im Alter von fünf Monaten. Seine Kopfform hat sich bei dieser Therapie sehr gut entwickelt. Maximilian – er hat einen Zwillingbruder – kam schon mit sichtbarer Asymmetrie auf die Welt. Bei Zwillingen, die sich den Platz im Mutterleib teilen, kommen Kopfverformungen häufiger vor.

Beste Erfolg bei früher Therapie

Katrin Wedenig und Michael Schwaiger ist vor allem eines wichtig: Eltern zu sensibilisieren. Wedenig: „Je früher man auf lagebedingte Kopfdeformitäten einwirkt, desto besser lässt sich gegensteuern und umso schneller geht es. Bereits mit vier bis sechs Wochen alten Babys sollte man mit Physiotherapie beginnen. „Ab einem Alter von sechs Monaten bekommt man den Kopf nicht mehr zu 100 Prozent hin“, weiß Wedenig. „Gerade junge Eltern müssen aufgeklärt werden, dass sie auf die Kopfform des Kindes achten.“ ■

**Stabsstelle PR
LKH-Univ. Klinikum Graz
presse@uniklinikum.kages.at**



Mag. Lisa Noé im Gespräch mit brandverletztem Patienten.

Brandverletzte Patienten

Psychologische Behandlung

Schwere Verbrennungen hinterlassen Spuren an Körper und Seele – oft lebenslang und sichtbar für alle. Verbrühungen oder Kontaktverbrennungen im Haushalt, Feuer, Explosionen, Stromunfälle, selbstverletzendes Verhalten – ein Verbrennungsunfall geht nicht nur mit schwerwiegenden körperlichen Verletzungen und starken Schmerzen einher, sondern er zieht auch starke psychische Belastungen für den Patienten und sein familiäres Umfeld mit sich. Dabei steht die Größe der Wunden nicht in Relation zur Schwere der psychischen Folgen.

Kleinkinder brauchen die Eltern

An der Gemeinsamen Einrichtung Pädiatrische Intensivstation und Brandverletzteneinheit der Univ. Klinik für Kinder- und Jugendheilkunde (Leiter: Univ.-Prof. Dr. Ernst Eber) kümmert sich PD Dr. Klaus Pfurttscheller und ein interdisziplinäres Team um rund 30 stationär aufgenommene thermisch verletzte Kinder pro Jahr.

2/3 der Patienten sind unter 5 Jahre, sie haben sich meist zu Hause mit heißen Flüssigkeiten, beim Grillen oder einem Ofen verletzt. Bei den älteren Kindern sind Lagerfeuer, Feuerwerkskörper oder Stromleitungen (Bahnhof) ursächlich für die oft schweren – auch drittgradigen – Verbrennungen. Neben der medizinischen Behandlung ist die psychologische Betreuung der Kinder und ihrer Familien Teil der Standardversorgung im Klinikalltag. Die verletzten Kleinkinder erfahren durch die Mitnahme eines Elternteiles die wesentlichste Unterstützung. Kleinkinder erholen sich

glücklicherweise meist rasch. In der psychologischen Behandlung zeigt sich, dass es ihnen, mit Fortdauer der Behandlung – je kleiner der Verband wird, je seltener die Untersuchungen / Verbandswechsel / Narkosen notwendig sind, oft schon nach wenigen Tagen besser geht. Das interdisziplinäre Behandlungsteam (Ärzte- und Pflegeteam, Klinische Psychologie, Physiotherapie, Ergotherapie, bei Bedarf – Lehrer der Heilstättenschule) und Kliniksozialarbeit unterstützt die Kinder bei ihrer Genesung bestmöglich. Die Kinder erholen sich nach der Entlassung am besten im gewohnten Alltag. Sie haben weder Schuldgefühl noch Angst vor der Zukunft. Nicht so die betroffenen Familienmitglieder.

Schuld oder Verantwortung – psychologische Behandlung der Angehörigen

Die Eltern, die Familienangehörigen und insbesondere jene Person, die während des Unfalls in unmittelbarer Nähe des Kindes war, fühlen/fühlt sich oft schuldig.

In der psychologischen Behandlung geht es vorrangig darum, die Angehörigen dabei zu unterstützen, das Geschehen als Unfall zu sehen (kurze Unaufmerksamkeit!), dafür zwar die Verantwortung zu übernehmen, jedoch ohne das eigene Verhalten als schuldhaft zu bewerten. Angst und Schuld sollten nicht die zukünftige elterliche Fürsorge bestimmen (überfürsorgliches Handeln schränkt die Kinder nicht nur ein, sondern führt nicht selten auch bei ihnen zu Überängstlichkeit).

Vernachlässigung und Misshandlung

In seltenen Fällen sind Verbrennungen die Folgen häuslicher Vernachlässigung oder Misshandlung. Die genaue medizinische Diagnostik wird in diesen Fällen durch die forensische Untersuchung erweitert. Die Verletzungen werden genauestens dokumentiert – wenn das „Verletzungsmuster“ nicht einem Unfallgeschehen entspricht oder nicht zu dem geschilderten Hergang passt, wird die Kinderschutzgruppe informiert, eine Gefährdungsmeldung an die Kinder- und Jugendhilfe gemacht und – je nach Schweregrad und Einzelfall – eine Verletzungsanzeige erstattet.

Verbrennungen bei Jugendlichen

In der psychologischen Behandlung von brandverletzten Schulkindern oder Jugendlichen gilt es, zum richtigen Zeitpunkt das dramatische Ereignis bzw. ev. Alpträume zu besprechen (zur Vermeidung einer posttraumatischen Belastungsstörung). In diesem Alter geht es dann, wenn der erste Schock vorbei ist, selten um Schuld, sondern meist um Zukunftsängste. Mit verhaltenstherapeutischen Interventionen, die auf die individuellen Fähigkeiten des Kindes abgestimmt sind, gelingt es meist gut, deren Selbstbewusstsein zu stärken und Ängste zu reduzieren.

Behandlung schwerbrandverletzter Erwachsener

Erwachsene Brandverletzte werden an der Klinischen Abteilung für Plastische, Ästhetische

und Rekonstruktive Chirurgie, unter der Leitung von Univ.Prof. Dr. Lars-Peter Kamolz, behandelt. Im Jahr 2023 waren es 42 schwerbrandverletzte Personen, die versorgt wurden. Es sind unter anderem brennende Weihnachtsbäume, explodierende Feuerwerkskörper oder ein in Brand geratenes Ausgehlokal, wie zu Silvester 23/24 in Graz, die zu diesen massiven Verletzungen führen. Das LKH-Universitätsklinikum Graz, als eines von zwei Brandverletzten-Zentren in Österreich, stellt nicht nur die regionale und überregionale Versorgung schwerbrandverletzter Patienten sicher, sondern ist auch international ein wichtiger Ansprechpartner. In den letzten zwei Jahren wurden bei uns zehn schwerbrandverletzte Personen aus der Ukraine behandelt. Menschen, die - durch Raketenangriffe oder Tretminen - zivile Opfer des Krieges wurden.

Nicht nur die Tiefe und das Ausmaß der Wunden entscheidet über die Prognose nach einer Verbrennung, auch der Hergang des Unfallgeschehens selbst ist ausschlaggebend für die weitere Verarbeitung des Traumas. Die psychologische Behandlung schwerbrandverletzter Kriegsoffer ist daher eine besondere Herausforderung

und beginnt im Idealfall bereits auf der Intensivstation. Wenn die Sedierung langsam reduziert wird und die Patienten zunehmend ansprechbar sind, ist ein wichtiger Bestandteil der psychologischen Unterstützung, Informationen bereitzustellen und ein Gefühl der Sicherheit zu vermitteln.

Psychische Langzeitfolgen

Nach dem Akutaufenthalt im Krankenhaus, der bei Schwerbrandverletzten auch mehrere Monate lang dauern kann, beginnt schließlich der langwierige Prozess der Rehabilitation und die Rückkehr in den Alltag. Jede Phase der Behandlung steht vor anderen psychischen Herausforderungen und Belastungen. Es wird empfohlen, den Patienten in jeder Phase eine psychologische Unterstützung anzubieten und auf Symptome der häufigsten psychischen Langzeitfolgen nach Verbrennungsunfällen (PTBS, Angst oder Depression) zu achten.

Das Ziel in der psychologischen Behandlung ist es, unsere Patienten dabei zu unterstützen, mittels vorhandener Ressourcen und neuer Strategien mit den bevorstehenden Herausforderungen umgehen zu lernen, um wieder

gut in ihren Alltag zurückzukehren zu können. Die meisten Patienten und ihre Familien schaffen es, den Unfall, den Aufenthalt auf der Intensivstation, die ambulanten Behandlungen, manchmal auch weitere Operationen, sogar die evtl. zurückbleibenden Narben ins Leben zu integrieren, ohne dass es deren Alltag (wesentlich) beeinträchtigt. Nicht selten erleben wir, dass sie nicht geschwächt, sondern sogar gestärkt aus solchen kritischen Ereignissen hervorgehen. ■

Dr. Elisabeth Fandler
LKH-Univ. Klinikum Graz

Klinische Psychologin an der Universitätsklinik für Kinder- und Jugendheilkunde
elisabeth.fandler@uniklinikum.kages.at

Mag. Lisa Noé
LKH-Univ. Klinikum Graz
Klinische Psychologin an der Universitätsklinik für Chirurgie
lisa.noe@uniklinikum.kages.at



Der Urlaubsplaner 2025 ist da!

Informationen und Bezugsmöglichkeiten bei der Stabsstelle Unternehmenskommunikation unter: Tel. +43/316/340-5577 oder E-Mail: unternehmenskommunikation@kages.at

PROKlima+ MOBILITÄTS- UMFRAGE

KAGes-weite Mobilitätsumfrage
(Ausnahme: LKH Murtal /
Pilotumfrage im Herbst 2023)

Steiermärkische
Krankenanstalten

Wie sehen Ihre
Mobilitätsansprüche aus?
Wir fragen nach ...

Die Umfrage läuft
ab sofort bis
23. September 2024

Ihre Benefits ...

- Anpassung öffentlicher Verkehr
- Entwicklung Radnetz
- Ausbau der E-Ladesäulen
- sichere Abstellplätze für Fahrräder & E-Bikes
- Nutzung von Jobrad und Jobticket

Ernährungswissenschaftlich

© Lisa Pieter

Kraut und Rüben

Im Herbst der Renner

Der Herbst steht schon wieder vor der Tür. Jetzt beginnt die Jahreszeit der reichen Ernte. Neben den vielfältigen Rübensorten spielt auch Kohlgemüse eine zentrale Rolle in der saisonalen Küche. Kohllarten wie Grünkohl, Rotkraut, Weißkraut und Wirsing bieten eine Fülle von Aromen und Texturen, aus denen sich zahlreiche herzhaftere Gerichte zaubern lassen. Aber was ist drinnen in Kraut und Rüben?

Grünkohl ist bekannt für seinen robusten, leicht bitteren Geschmack und seine kräftig grüne Farbe. Er kann bereits im Herbst geerntet und genossen werden, jedoch wird er im Geschmack milder und süßer, wenn er nach dem ersten Frost geerntet wird. Traditioneller Weise kennt man Grünkohl als Zutat für Eintopf. Jedoch bietet er, in der HeiBluftfritteuse zubereitet, eine super knusprige und gesunde Alternative zu Kartoffelchips. Grünkohl ist reich an Betacarotin, Vitamin C, Vitamin K und Folsäure. Weiters enthält er auch reichlich Mineralstoffe, Antioxidantien und sekundäre Pflanzenstoffe.

Weißkraut ist vielseitig einsetzbar und eignet sich hervorragend für herzhaftere Gerichte wie zum Beispiel Krautrouladen. Dafür werden Weißkrautblätter blanchiert und gefüllt. Entweder die klassische Fülle mit faschiertem Fleisch, Reis und Gewürzen oder die vegetarische/vegane Variante mit Quinoa und Champignons. Die gefüllten Krautrouladen werden dann kurz

angebraten und anschließend in einer Tomatensauce gedünstet, bis sie weich und aromatisch sind.

Wenn das Weißkraut reif ist und auch bei regionalen Anbietern erhältlich ist, bietet sich die beste Gelegenheit es zu Sauerkraut zu fermentieren. Die kühleren Temperaturen im Herbst und Winter sind für die Lagerung im Keller ideal. Wie zahlreiche Studien belegen können, sorgen fermentierte Lebensmittel für eine erhöhte Vielfalt der Bakterien im Darm. Man nennt es das intestinale Mikrobiom. Je vielfältiger, desto besser schützt es vor krankmachenden Keimen. Regelmäßiges Essen fermentierter Lebensmittel verbessert die Immunantwort des Körpers und senkt Entzündungsmediatoren im Blut.

Im Vergleich zu Weißkraut bringt **Rotkraut** noch extra Farbe, hierbei handelt es sich um die Pflanzenfarbstoffe Anthocyane. Dies sind sekundäre Pflanzeninhaltsstoffe, welche antioxidativ wirken.

Im Frühherbst werden auch die **Roten Rüben** geerntet. Dieses Wurzelgemüse hat einen süßlich-erdigen Geschmack und bietet beeindruckende gesundheitliche Vorteile wie z.B. Blutdrucksenkung.

Ihre tiefrote Farbe verdanken sie den Betalainen, denen eine entzündungshemmende Wirkung zugeschrieben wird. Außerdem sind Rote Rüben eine Quelle für Vitamin C, welches das

Immunsystem stärkt und für Folsäure. Ihr hoher Gehalt an Nitraten verbessert die Durchblutung und kann deshalb den Blutdruck senken.

Gelbe Rüben und Karotten sind besonders beliebt wegen ihrer süßen, mild-würzigen Note und ihrer leuchtenden Farbe. Ein herbstlicher Gelbe-Rüben-Eintopf ist ein perfektes Wohlfühlgericht. Dafür werden die Gelben Rüben zusammen mit Kartoffeln, Karotten und Lauch in einer kräftigen Gemüsebrühe gekocht. Auch wertvolle Inhaltsstoffe stecken in den beliebten Rüben. Allen voran das berühmte Beta-Carotin, das im Körper zu Vitamin A umgewandelt wird. Dieses ist unter anderem wichtig für die Sehkraft und das Immunsystem. Auch Vitamin K, B-Vitamine, Vitamin C und Vitamin E sowie Kalium, Eisen und Magnesium stecken in den knackigen Wurzeln.

Insgesamt bieten Kohl- und Rübengemüse eine unglaubliche Vielfalt an Zubereitungsmöglichkeiten und Geschmacksrichtungen. Ob als herzhaftes Hauptgericht, wärmende Beilage oder frischer Salat – Kohl und Rübenarten bereichern die Herbstküche und mit ihnen wird die reiche Ernte der Saison noch vielfältiger. ■

**Ihr Ernährungsmedizinischer Dienst
LKH-Univ. Klinikum Graz**

Rezeptidee:

Quinoa-Rote-Rüben-Risotto mit Feta & Rosmarin

Dieses Gericht hat wenig mit einem klassischen italienischen Risotto zu tun, besticht aber durch seine einfache Zubereitung und den herrlichen Geschmack von geschmorten Roten Rüben, kombiniert mit Feta und Rosmarin. Die Sauce schmeckt übrigens auch hervorragend zu Pasta. Als vegane Alternative kann das Joghurt durch Soja-Skyr ersetzt werden, und in Kombination mit etwas veganem Käse schmeckt das Rezept auch hervorragend.

Zutaten für zwei Portionen

- 200 g Quinoa
- 4-5 rote Rüben (püriert ca. 400 g)
- 200 g griechisches Joghurt 2%
- 100 g Feta (oder Schafskäse)
- 1 Knoblauchzehe
- Salz & Pfeffer
- Optional: Olivenöl & frischer Rosmarin

Zubereitung

1. Rote Rüben waschen und mit Schale für circa 45 Minuten bei 180 Grad im Backofen garen lassen.
2. Nachdem die roten Rüben abgekühlt sind, die Haut mit einem Messer entfernen und in grobe Stücke schneiden.
3. Die Roten Rüben zusammen mit dem Joghurt und dem Knoblauch zu einer cremigen Sauce pürieren.
4. Quinoa in einem Sieb waschen und mit der doppelten Menge Wasser zum Kochen bringen, salzen und mit geschlossenem Deckel quellen lassen.
5. Sobald der Quinoa bissfest ist, die Sauce unterheben und bei kleiner Hitze kurz ziehen lassen.
6. Das fertige Quinoa-Risotto mit Feta, Rosmarin und etwas Olivenöl anrichten.
7. Besonders gut schmeckt es, wenn der Rosmarin kurz in Olivenöl angebraten wird – so wird er knusprig und die Aromen entfalten sich im Öl.



© Lisa Pieter



Rezeptidee von Lisa Pieter, BSc

(Rezepte auf Instagram: lisa.pieter – tätig am LKH-Univ. Klinikum Graz und als Sportdiätologin)

STEUERTIPPS



MMag. Gerhard Hubner | Mag. Martin Allitsch | Mag. Daniel Hubner

ENTLASTUNGSMASSNAHMEN 2025

Unter der kalten Progression versteht man den Effekt, dass jährliche Gehaltserhöhungen zu einer steuerlichen Mehrbelastung führen. Diese kalte Progression wurde mit 01.01.2023 abgeschafft. Dadurch müssen nun jährliche Anpassungen der Einkommensteuerstufen vorgenommen und gezielte Entlastungsmaßnahmen gesetzt werden. Ein erster Entwurf für die 2025 geplanten Entlastungsmaßnahmen wurde nun mit Anfang Juli veröffentlicht.

Die wichtigsten Vorhaben daraus möchten wir Ihnen hiermit vorstellen.

- Einheitlich sollen die ersten fünf Steuerstufen ab 2025 um 0,5 Prozentpunkte angepasst werden.

FÜR ARBEITNEHMER:INNEN SIND SPEZIELL FOLGENDE MASSNAHMEN RELEVANT:

- Die Steuerabsetzbeträge wie bspw. Alleinverdiener- oder Alleinerzieherabsetzbetrag sollen zu 100% an die Inflationsrate angepasst werden.
- Der Kostenersatz für Inlandsreisen (sog. Tagelöhner) soll von EUR 26,40 auf EUR 30,00 pro Tag angehoben und das pauschale Nächtigungsgeld von EUR 15,00 auf EUR 17,00.
- Weiters soll das Kilometergeld für PKW, Motorräder und Fahrräder ab 2025 einheitlich EUR 0,50 pro Kilometer betragen. Außerdem sollen Kilometergelder für Dienstreisen mit dem Fahrrad absetzbar sein.

FÜR KLEINERE UNTERNEHMEN IST ZUSÄTZLICH NOCH FOLGENDES GEPLANT:

- Die Umsatzsteuerbefreiung für Kleinunternehmer:innen soll künftig für Jahresumsätze bis zu EUR 55.000,00 anwendbar sein.
- Dieselbe Umsatzgrenze soll ab 2025 auch für die Gewinnermittlung mittels Kleinunternehmerpauschalierung gelten. Es wäre damit die pauschale Gewinnermittlung für Betriebseinnahmen bis zu EUR 55.000,00 möglich.

Ob diese Maßnahmen auch in dieser Form umgesetzt werden, bleibt abzuwarten.

Hubner & Allitsch

Wirtschaftstreuhänder

Hubner & Allitsch SteuerberatungsgmbH & Co KG
A-8010 Graz, Leonhardstr. 104
Tel. 0316/338 338, www.hubner-allitsch.at

Hygiene schützt Leben

Hygiene-Zertifikat in Gold für LKH Oststeiermark, Standort Hartberg

Nahezu alles, was wir mit unseren Händen berühren, ist mit Keimen behaftet. Diese sind für unsere Augen unsichtbar, stellen aber insbesondere für Menschen mit chronischen Erkrankungen oder Immunschwäche eine Gefahr dar. Da die Hauptüberträger dieser Erreger die Hände sind, ist die Händehygiene die wichtigste vorbeugende Maßnahme zur Vermeidung von Infektionen.

Zum Erhalt und zur ständigen Verbesserung des hohen Hygienestandards wird am Standort Hartberg regelmäßig überprüft, ob die Mitarbeiter vor und nach jedem Patientenkontakt und vor aseptischen Tätigkeiten eine korrekte Händedesinfektion durchführen. Um die Anforderungen der Zertifizierung zu erfüllen, ist es notwendig, dass sich jeder Mitarbeiter engagiert. Das Hygieneverhalten der Mitarbeiter nachhaltig positiv zu verändern, ist dabei oberstes Ziel.

Die beiden Hygienefachkräfte am Standort Hartberg DGKP Josef Schwarz und DGKP Martina Kerschbaumer führen z.B. auch jährliche Messungen des Händedesinfektionsmittelverbrauchs durch. Dieser wird in Relation zu den Belagstagen gestellt. 2023 wurden 1.291.500 ml Händedesinfektionsmittel verbraucht,



v.l.: DGKP M. Kerschbaumer, DGKP J. Schwarz.

damit konnten insgesamt 430.500 Händedesinfektionen durchgeführt werden.

Durch die ständige Intensivierung und Evaluation der gesetzten Maßnahmen zur Händedesinfektion ist es wieder gelungen, das Zertifikat in Gold durch die Charité Berlin zu erhalten. Ein Zertifikat ist für zwei Jahre gültig. Seit 2011 ist der Standort Hartberg durchgehend Träger eines Zertifikates, davon vier Silber- und drei Goldzertifikate. „Wir sind sehr stolz, dass der Standort Hartberg als ei-

nes der wenigen Häuser in Österreich, Träger der höchsten Hygiene-Auszeichnung, dem Zertifikat in Gold der ‚Aktion Saubere Hände‘ (Charité Berlin) ist“, freut sich das Direktorium des LKH Oststeiermark. ■

LKH Oststeiermark
Information / Kommunikation
kommunikation.ost@kages.at

© LKH Oststeiermark

Wir können voneinander lernen!

Wir sind durch unsere tägliche Arbeit in den steirischen LKH reich an Erfahrungen. Kreative und erfolgreiche Beispiele für unsere hochwertige und sichere Patientenversorgung können Anregung für andere sein. Wir möchten in G'sund Ihre Beispiele patientenorientierter Abläufe und Ihre Erfahrungen veröffentlichen.

Schreiben Sie uns bitte:

Redaktion G'sund, Stiftingtalstraße 4-6, 8010 Graz oder an gsund@kages.at



Neuer Look

Umgestaltung der Ambulanz am LKH Oststeiermark, Standort Feldbach

© Kaufmann-Wanas

Der erste Eindruck zählt, auch in einem Krankenhaus. Ein Spital punktet mit freundlichen Kontakten zu den Patienten – und zusätzlich mit seiner Raum-Atmosphäre.

Auf dem Weg zur Ambulanz des LKH Oststeiermark am Standort Feldbach muss man derzeit zunächst den Innenhof durchqueren, um zum Haupteingang zu gelangen. Wer nicht die Ambulanz ansteuert, sondern Informationen bei den Portieren einholen möchte, findet diese weiter hinten in der Halle, wo sie mit wenig Tageslicht in einer „Kanzel“ ihrer Arbeit nachgehen. Die Ambulanz ist durch die gestiegene Patienten-Frequenz der vergangenen Jahre sukzessive in Raumnot geraten.

All das wird sich demnächst verbessern: Ab Mitte 2026 werden sich Eingangsbereich und Ambulanz in Feldbach baulich freundlicher präsentieren, mit einem zentralen Infopoint und deutlich mehr Platz in der erweiterten und neu strukturierten Ambulanz. Der Spatenstich dazu hat im August stattgefunden.

Aufstockmöglichkeit mitbedacht

Der Innenhof wird teilweise verbaut, um Platz für die Ambulanz-Erweiterung zu schaffen. Gleichzeitig wird ein überdachter Weg zum Haupteingang errichtet, der auch die Orientierung erleichtert. Wer nach dem Um- und Ausbau die Eingangshalle betritt, wird an einer zentralen Auskunftsstelle empfangen und informiert, in der sowohl der Portier als auch die Anmelde-schalter für die Ambulanz und für die stationäre Aufnahme untergebracht sind.

Durch den Zubau wird es sieben großteils miteinander verbundene Behandlungsräume für die Ambulanz geben, dazu einen Bereich für



© Kaufmann-Wanas

Neuer Empfangsbereich.

die Ersteinschätzung (Triage), einen Gipsraum, einen für die Wundversorgung sowie vergrößerte Wartezonen für sitzende wie für liegende Patienten. „Innerhalb dieses Raumangebots wird auch ein Bereich für infektiöse Patienten errichtet, der nach Anmeldung über die Gegensprechanlage über einen direkten Zugang von außen erreichbar ist“, erklärt Heike Heldrich vom Planungsteam der Fachabteilung Technik und Bau. Um Platz für die Haustechnik zu schaffen, wird der Zubau unterkellert.

Nach I:I-Simulation

In der Vorentwurfsphase wurde die neue Ambulanz in einer Halle in Feldbach in Originalgröße I:I mit Pappwänden nachgebaut, innerhalb derer 60 Nutzer die Betriebsabläufe durchgespielt ha-

ben. Da auch die vergrößerten Ambulanzräume in der Simulation noch als eng empfunden wurden, wird nun durch die Verwendung von elektrischen Schiebetüren der Bewegungsablauf erleichtert.

Die neuen Ambulanzräume stehen allen Abteilungen zur Verfügung, manche (wie die Gynäkologie) behalten jedoch am Vormittag ihre bisherigen Spezialambulanzen; die restliche Zeit wird dann über die interdisziplinäre Ambulanz abgedeckt.

Der Zu- und Umbau betrifft eine Bruttogeschossfläche von 1.247 Quadratmetern und soll (berechnet auf der Preisbasis vom August 2023) 7,6 Millionen Euro kosten. ■

DI (FH) Heike Heldrich, MA
Direktion Technik und IT
Fachabteilung Technik und Bau
TI Planung
heike.heldrich@kages.at

DI Dr. Julia Maydl-Stöckl
Direktion Technik und IT
Fachabteilung Technik und Bau
T5 Bautechnik
julia.maydl-stoeckl@kages.at

Ein Garten der Sinne als Therapeut

Stroke Unit am LKH-Univ. Klinikum Graz bekommt einen Therapiegarten

Sonnengewärmte Pflastersteine unter den Füßen und duftende Kräuter in der Hand: Der neue Therapiegarten samt Therapieweg der im August eröffneten Stroke Unit am LKH-Universitätsklinikum Graz gibt den steirischen Schlaganfall-Patienten einerseits die Möglichkeit, ihr Gehvermögen zu trainieren und andererseits, ihre Sinne neu zu erkunden. „Der bisherige Therapiegarten mit zwei, teils mit Rollstuhl unterfahrbaren Hochbeeten mit Kräutern und Gemüse, der im Rahmen der Ergotherapie zum Einsatz kommt, wird nach Abschluss der Bauarbeiten an der neuen Stroke Unit in den südlichen Bereich um die Universitätsklinik für Neurologie verlegt und um einen Therapieweg erweitert“, erklärt Michael Schweighofer, Projektleiter für die Erweiterung der Stroke Unit. In dem durch Zaun und Büsche abgegrenzten Areal, das nach Abschluss der Bauarbeiten ohnehin neu gestaltet werden musste, können die Patienten in einem geschützten Rahmen die Natur mit allen Sinnen erleben, ihre Sensibilität trainieren, ihre räumliche Orientierung neuerlich schulen und Alltagshandlungen mit ihrer betroffenen Körperhälfte üben. Die selbst gepflückten Kräuter und das geerntete Gemüse werden dann im Rahmen des Haushaltstrainings verarbeitet.

Wege zur Selbständigkeit

Gleichgewicht, Koordination und Ausdauer beim Gehen lassen sich auf den neu zu errichtenden Therapiewegen trainieren. Unterschiedliche Bodenbeschaffenheiten wie Asphalt, Pflasterung und Terrassenbelag, aber auch eine Stiege mit Handlauf, ansteigendes Gelände und eine Brücke werden nach Fertigstellung für das physiotherapeutische Training zur Verfügung



Therapiegarten.

stehen und die Patienten auf den Alltag vorbereiten. Ebenfalls in den Therapiegarten integriert werden spezielle Übungsgeräte zum Training der oberen Extremitäten. Die Fertigstellung des Therapiegartens ist für Herbst 2024 geplant.

Die Natur hat auch im Innenbereich der neuen Stroke Unit Einzug gehalten: Stilisierte Naturmotive mit Bäumen, Büschen, Hügeln und Wolken bieten den nötigen Sichtschutz auf den ansonsten transparenten Glaswänden der Büros und Patientenzimmer zum Gang hin, wobei jedes Stockwerk in einer eigenen Farbe gestaltet wurde.

Kennzahlen der neuen Stroke Unit:

- Mit dem Zubau zur Universitätsklinik für Neurologie wurden die Kapazitäten der Stroke Unit von sechs auf zwölf Betten verdoppelt.
- Erweitert wurden auch die Kapazitäten für die Infusionstherapie. Zusätzlich wurden neue Büros, Dienst- und Besprechungszimmer

geschaffen sowie flexible Arbeitsplätze für die Forschung im „Innovation Lab“ im zweiten Obergeschoß.

- Für die Mitarbeiter gibt es einen neuen Fahrrad-Abstellplatz.
- Der Zu- und Umbau umfasst knapp 1.300 Quadratmeter und hat rund 10 Millionen Euro gekostet. ■

DI Michael Pansinger
Direktion Technik und IT
Fachabteilung Technik und Bau
Leiter TI Planung
michael.pansinger@kages.at

Michael Schweighofer, BSc
Direktion Technik und IT
Fachabteilung Technik und Bau
T5 Bautechnik
michael.schweighofer@kages.at

Umbau abgeschlossen

Sonderklassestation DI am LKH Graz II, Standort West

Die Sonderklassestation DI wurde im letzten halben Jahr generalsaniert. Mitte Juni 2024 sind die Patienten auf die Station zurückgekehrt, wo sie wieder herzlich vom Pflege- und Ärzteteam umsorgt werden. In den vergangenen Monaten wurden sämtliche Leitungen angepasst und erneuert, die Lichtanlage wurde dimmbar als LED-Beleuchtung ausgeführt, der Patientenruf modernisiert, die Oberflächen und die Einrichtung wurden komplett neu gestaltet. Neben einer ansprechenden Gestaltung wurde auch besonderes Augenmerk auf die Funktionalität gelegt. ■



Sonderklassestation am LKH Graz II, Standort West.

LKH Graz II
kommunikation.g-2@kages.at

Küchenumbau

Hauptküche im LKH Murtal, Standort Knittelfeld umfassend saniert

Die Hauptküche am LKH Murtal, Standort Knittelfeld, die täglich rund 320 Patienten und Mitarbeiter von früh bis spät mit Mahlzeiten versorgt, wurde saniert und auf den neuesten Stand der Technik gebracht. „Um in Zukunft noch energiesparender arbeiten zu können, wurde die Beleuchtung des gesamten Küchenbereichs, das sind immerhin 970 m², auf LED umgestellt. Zusätzlich wurde anstelle von gas- auf elektrobetriebene Geräte umgestellt. Dies entspricht einer Einsparung von rund 6.680 kg CO₂ im Jahr“, erklärt Harald Klingsbigl, technischer Leiter des Standorts Knittelfeld. Neben einem ressourcenschonenden Küchenbetrieb, war bei diesem Bauprojekt auch die Vergabe der Aufträge an regionale Betriebe ein wichtiges Anliegen. „Erfreulicherweise konnten wir das Projektvolumen von EUR 2.500.000,- zur Gänze an steirische Firmen vergeben“, zeigt

sich die Betriebsdirektorin des LKH Murtal, Sabine Reiterer erfreut.

800 Mahlzeiten pro Tag

Die Küchencrew am Standort Knittelfeld kümmert sich an 365 Tagen im Jahr um die Verpflegung der Patienten und Mitarbeiter des Standortes Knittelfeld, wie auch jene des Standortes Judenburg. Täglich werden dort an die 800 Mahlzeiten zubereitet. Insgesamt arbeiten 37 Personen in der Küche am Standort Knittelfeld sowie in der Frühstücksküche am Standort Judenburg, die für die Verteilung des Essens vor Ort und das Frühstück der Patienten und Mitarbeiter sowie für die „gesunde Vormittagsjause“ und das Salatbuffet zuständig sind. „Da der Umbau bei laufendem Betrieb stattfand, war die gesamte Küchencrew enorm gefordert. Allerdings hat der Umbau die gesamte Mannschaft noch mehr zusammengeschweißt“, erklärt Herbert



© LKH Murtal

Techn. Leiter Harald Klingsbigl und Küchenleiter Herbert Lankmayer.

Lankmayer, Küchenleiter des LKH Murtal. „Wir möchten den Mitarbeitern ein herzliches Dankeschön aussprechen. Sie hielten durch ihren unermüdlichen Einsatz und ihre Kooperationsbereitschaft die Speisenversorgung in unserem LKH-Verbund aufrecht“, so die Betriebsdirektorin Sabine Reiterer. ■

LKH Murtal
direktion.mut@kages.at

Erstes steirisches Zyklotron

Herzstück der neuen Grazer Radiologie

In der Tiefe des Neubaus für die Universitätsklinik für Radiologie bekommt ein spezielles Gerät sozusagen ein eigenes Haus im Haus: das Zyklotron. In diesem Gerät werden jene Grundstoffe erzeugt, aus denen dann in einem Speziallabor Radiopharmaka erzeugt werden, die Tumorkrankheiten in Zukunft zur Diagnostik und Therapie erhalten. Bis zur Inbetriebnahme des KAGes-eigenen Zyklotrons werden diese Medikamente zugekauft und unterliegen erfahrungsgemäß immer wieder Lieferengpässen. Radiopharmaka, die aufgrund geringer Halbwertszeit sofort nach der Erzeugung angewendet werden müssen, können in der Steiermark derzeit noch gar nicht eingesetzt werden. Ab Ende 2026 sollen diese Medikamente dann im eigenen Haus hergestellt werden und direkt zu den Patienten kommen.

Rundum einbetoniert

Das Zyklotron am LKH-Univ. Klinikum Graz wird im dritten Untergeschoß untergebracht, rundum umgeben von 2,7 Meter dicken Betonwänden, nur die Bodenplatte ist etwas dünner. Allein die ebenso dicke Eingangstür zum Raum für das Zyklotron wiegt zehn Tonnen. „Für diese Tür wurde zunächst ein Stahlrahmen buch-



© KAGes

Das Zyklotron wird im Würfel positioniert, rundherum wurden danach 2,7-Meter-Betonwände gegossen.

stänglich auf Schiene gebracht und dann mit Beton ausgegossen. Im fertigen Zustand lässt sie sich nur mehr auf ihrer Bodenschiene bewegen“, erklärt DI Eckhard Conrad, Projektleiter vom Planungsteam der Fachabteilung Technik und Bau in der Direktion Technik und IT. Die Rohrleitungen vom Zyklotron weg verlaufen in Mäandern durch die dicken Wände, sodass die Strahlung, die sich geradlinig ausbreitet, aus diesem Bereich nicht austreten kann. Im Stockwerk darüber ist das Labor so situiert, dass der Weg vom Zyklotron dorthin möglichst kurz ist. Damit können die Arbeitsabläufe optimiert



© RVP GmbH & Co KG / Örtliche Bauaufsicht

Die Lüftungsleitungen in den Wänden verlaufen in Mäandern – zum Abklingen der Strahlung.

werden. Das Zyklotron wird voraussichtlich Ende 2025 installiert, wenn der Bau rundum weit genug fortgeschritten ist. Die ersten Radiopharmaka wird es ein Jahr später liefern. ■

DI Eckhard Conrad
Direktion Technik und IT
Fachabteilung Technik und Bau
TI Planung
eckhard.conrad@kages.at

Weiz auf Punktwolke 7

Virtuelle Vermessung und 3D-Scan



© KAGes

3D-Scan des LKH Weiz im Verbund LKH-Univ. Klinikum Graz.

Wurde ein Krankenhaus wirklich exakt nach den ursprünglichen Plänen gebaut – und welche Veränderungen haben seit der Inbetriebnahme stattgefunden? Standen bisher Sanierungen und Umbauten an, mussten extra Techniker kommen und den neu zu gestaltenden Bereich vermessen. Details blieben bei diesem aufwendigen Vorgehen meist nicht dokumentiert und aufgrund des hohen Aufwands wurde immer nur ein Teil des Hauses erfasst. Mittlerweile ist es möglich, mittels 3D-Laserscanner ein ganzes Gebäude in seinem Ist-Zustand detailliert zu erfassen und sowohl als Foto als auch als digitale Punktwolke darzustellen. Dieses Messverfahren ist zudem so ausgelegt, dass auch schwierige räumliche Aufgaben in kurzer Zeit dreidimensional erfasst werden können. Kürzlich wurde es am LKH Weiz im Verbund LKH-Univ. Klinikum Graz in einem Pilotprojekt erstmals im Auftrag der KAGes angewandt.

1.250 Panoramaaufnahmen

„Das LKH Weiz im Verbund LKH-Univ. Klinikum Graz ist für ein derartiges Pilotprojekt optimal geeignet, zumal eine Vermessung des Bestandes jedenfalls notwendig war. Für den Standort wurde ein Entwicklungskonzept ausgearbeitet, das unter anderem die Erweiterung der bestehenden Räumlichkeiten der Aufbereitungseinheit für Medizinprodukte AEMP und eine mögliche Umstrukturierung der OP-Räumlichkeiten umfasst. Dafür liegt bereits eine Projektentwicklung vor“, erklärt

DI Bettina Weixler vom Planungsteam der Fachabteilung Technik und Bau. Die nach vollständiger 3D-Messung mögliche virtuelle Begehung des Hauses lässt sich vor allem für die Planung und Konstruktion von Sanierungen und bei Arbeiten an Bestandsbauten optimal nutzen.

Nun wurde das gesamte Haus – bei laufendem Betrieb! – außen und innen mittels 3D-Punktwolke dokumentiert, indem alle fünf Meter 360-Grad-Fotos aufgenommen und Abstandsmessungen durchgeführt wurden. Insgesamt wurden von den 11.000 Quadratmetern Gesamtfläche 1.250 Panoramaaufnahmen gemacht. Die Erfassung unter tatkräftiger Mithilfe der Mitarbeiter des LKH Weiz im Verbund LKH-Univ. Klinikum Graz benötigte lediglich zwei Tage. Jetzt gibt es den Standort Weiz auch als virtuelles Gebäude.

Vermessen am Computer

„Der Vorteil des 3D-Scans besteht darin, dass der Ist-Zustand so genau dokumentiert wird, dass nachträglich am Computer und ohne Vor-Ort-Begehung Abstände auf fünf Millimeter genau nachgemessen werden können und, dass man von jedem Punkt aus einen Schnitt des Gebäudes darstellen kann“, erläutert DI (FH) Franz Puregger, Leiter des Projektmanagement Office (PMO) in der Direktion Technik und IT. Durch die detaillierte Bestandsaufnahme können die gewonnenen Plandaten exakt in ein BIM-3D-Modell (Building Information Ma-

nagement) weiterverarbeitet werden. „Bei Neu- und Umbauten wollen wir in Hinkunft auch Aufnahmen machen, bevor die Decken und Wände geschlossen sind, um den tatsächlichen Verlauf der Leitungen zu dokumentieren. Für die Zwischendecken haben wir das am LKH Weiz im Verbund LKH-Univ. Klinikum Graz nachträglich an ausgewählten Stellen gemacht.“

Die Orientierung im virtuellen Gebäude, so Puregger, sei einfach und schnell zu erlernen, wodurch mit dieser Software auch virtuelle Rundgänge möglich seien, etwa um Patienten den Weg zu weisen.

Datenschutz gewahrt

Grundsätzlich wurden die Panoramafotos am LKH Weiz im Verbund LKH-Univ. Klinikum Graz mit einer so hohen Auflösung gemacht, dass beim Heranzoomen sogar die Türschilder lesbar werden. Mittels künstlicher Intelligenz werden jedoch Personen als solche erkannt und nachträglich unkenntlich gemacht. Sie sind nur mehr als Schemen wahrzunehmen und damit ist auch der Datenschutz gewährleistet.

„Bei künftigem Vermessungsbedarf werden wir 3D-Punktwolken wieder in Erwägung ziehen“, sagt Puregger. „Die Zeitersparnis ist enorm, die Planungssicherheit deutlich höher und auf Dauer ist dieses Verfahren auch wirtschaftlich günstiger, weil das ganze Haus vermessen wird und immer wieder auf die Daten zugegriffen werden kann. Das erspart viele Begehungen vor Ort.“ ■

DI Bettina Weixler
Direktion Technik und IT
Fachabteilung Technik und Bau
TI Planung
bettina.weixler@kages.at

DI (FH) Franz Puregger
Direktion Technik und IT
Fachabteilung Technik und Bau
Leiter PMO
franz.puregger@kages.at



© LKH-Univ. Klinikum Graz/Lira Valmir De Araujo

Dipl. KHBW M. Kazianschütz, MBA MSc, PL S. Kern, MAS, BDir. Mag. G. Falzberger, KAGes Direktor für Technik und IT Ing. Mag. T. Hofer, LR Dr. K. Kornhäusl, KAGes Vorstand für Finanzen und Technik DDR. U. Drabek, MSc MBA, PL U. Kylianek, M. Schiefer.

„Teamarbeit“ zwischen Mensch und Roboter

Automatisierungsoffensive am LKH-Univ. Klinikum Graz

Medizinische Robotersysteme wie der „Da Vinci Roboter“ für chirurgische Behandlungen sind eine Errungenschaft und kongeniale Unterstützer bei diffizilen Operationen. Roboter können aber nicht nur Chirurgen assistieren, sondern auch Fenster reinigen, Teller sortieren oder schwere Lasten transportieren. Das LKH-Univ. Klinikum Graz setzt daher seit geraumer Zeit auch auf Automatisierungstechnologien jenseits des OP-Bereichs. Bereits bestens „eingearbeitet“ hat sich beispielsweise der Kommissionierautomat in der Anstaltsapotheke. Seine Stärke: die Logistik. Er ist dem Personal bei der Ein- und Auslagerung von Medikamenten stets zu Diensten.

Der Roboter als Tellerwäscher und Reinigungskraft

Besonders beliebt macht sich im stressigen Alltag am LKH-Univ. Klinikum Graz auch der Tellerroboter. Er übernimmt in der Küche des größten steirischen Krankenhauses das Sortieren von Tellern – dadurch werden monotone Arbeiten delegiert und das Personal entlastet. Dazu Ulf Drabek, KAGes-Vorstand für Finanzen und Technik: „Es geht darum, Robotersysteme mit Bedacht und genau dort einzusetzen, wo sie ihren Zweck am besten erfüllen. Gerade bei patientenfernen Routine-tätigkeiten wie der Sortierung oder Transportdiensten hat die Automatisierung einen klaren Nutzen.“

Erfolgreiche Pilotversuche

Auch der Bereich der Reinigung ist ein Einsatzfeld für Automatisierung in Krankenhäusern. Seit 2023 ist am Uniklinikum der KAGes weit erste Reinigungsroboter namens „Franzi 2.0“ im Einsatz. Er ist im Arztkitteldesign in der Chirurgie unterwegs und sorgt nicht nur für hygienische Reinheit, sondern immer wieder auch für Heiterkeit bei Beobachtern. Gebhard Falzberger, Betriebsdirektor des Uniklinikum Graz: „Die Roboter-Systeme bekommen in unserem Klinikum überall dort ihren Platz, wo sie dem Menschen zuarbeiten können und das Personal dadurch entlasten. Während Serviceroboter im Operationssaal bereits etabliert sind, setzen wir jetzt auch in weiteren Bereichen auf Automatisierungssysteme. So haben wir etwa auch einen Roboter im Einsatz, der das Personal bei der Fensterreinigung unterstützt.“

„Horsti“ in Clowns-Montur

Ganz neu in der Flotte der Roboter ist „Horsti“, der Mitte Juli 2024 offiziell im Beisein von Landesrat Karlheinz Kornhäusl am Kinderzentrum begrüßt wurde. Er ist ein ganz besonderer Reinigungsroboter, denn er ist als Clown foliert und hat neben Sauberkeit und Hygiene vor allem eines im Sinn: bei den kleinsten Patienten im Kinderzentrum für ein bisschen Ablenkung und Lachen zu sorgen. Dass dem so ist, hat Maria Schiefer, Objektleiterin Reinigung am Kinderzentrum, bereits mehrfach erlebt: „Horsti ist nicht nur extrem

hilfreich und servicestark, er ist auch so lustig anzuschauen, dass er eine echte Bereicherung ist. Er sorgt bei den Kindern für Überraschungsmomente und fasziniert sie.“

Nächste Innovation in Planung

Die nächste Innovation ist übrigens bereits in Planung: ein erster sogenannter Autonomer Mobiler Roboter (AMR). Dieser soll definierte Teilstrecken zwischen Logistiktunnel und Versorgungszentrum befahren. Dabei transportiert er Paletten, die bisher händisch von Mitarbeitern des Zentrallagers über weite Strecken transportiert werden mussten. Mit diesen Maßnahmen hält das Klinikum nicht nur Schritt in puncto logistischer Trends, es setzt zugleich effektive Maßnahmen zur Entlastung des Personals. Ein ergonomisch gesunder Arbeitstag und Abwechslung statt Monotonie sind gerade in Zeiten von Personalmangel wichtige Argumente. ■

**Stabsstelle PR
LKH-Univ. Klinikum Graz
presse@uniklinikum.kages.at**

10 Jahre Transportleitsystem

Sendungsverfolgung am LKH-Univ. Klinikum Graz

v.l.n.r.: Dipl. KHBW M. Kazianschütz, MBA MSc, E. Dexter, K. Gabriel, Ing. M. Sailer, DI Dr. M. Pedevilla, MSc, H. Kletzenbauer, A. Ieremie.

Bereits im Jahr 2014 kam erstmals der Gedanke am LKH-Univ. Klinikum Graz auf, eine Sendungsverfolgung (Track-and-trace System) für alle Gütergruppen flächendeckend zu implementieren. Ähnliches kennt man von privaten Unternehmen, wenn man beispielsweise Kleidung oder Schuhe online bestellt und darüber informiert wird, wo sich die Lieferung gerade befindet. Die intensiven Vorarbeiten für diesen damals – und auch heute noch – modernen Ansatz zur Einführung eines Transportleitsystems (TLS) starteten 2014. Ein Jahr später, 2015, wurden als erster Schritt bereits erfolgreich die Speisenauslieferung und die Materialwirtschaftsgüter wie zum Beispiel Büromittel und Verbrauchs- und Verbandsmaterialien in das Transportleitsystem eingebunden. Zehn Jahre TLS bedeuten auch zehn Jahre Change- &

Qualitätsmanagement – samt positiver Erfahrungen und Reflexion – in der Logistik beziehungsweise im Supply-Chain-Management am LKH-Univ. Klinikum Graz. Das Klinikum ist im gesamten D-A-CH Raum derzeit das einzige Krankenhaus mit einem flächendeckenden Roll-out eines TLS in dieser Form.

Ausblick:

Der nächste innovative Ansatz ist das geplante Folgeprojekt „TLS 2.0“, das auf dem Projekt „TLS 1.0“ aufbaut. Im Zuge des Projektes TLS 2.0 wird die Einbindung von TIS-Arbeitsaufträgen (Technische Instandhaltung), Proben, Gewebetransporten und voraussichtlich auch Zytostatika sowie die Rückführung des Sterilguts in das TLS angestrebt. Darüber hinaus wird überlegt, den Einsatz der neuen Bluetooth Low

Energy (BLE) Technologie zu prüfen. Mit dieser neuen Technologie könnten die jetzt vielfach vorzunehmenden aktiven Scanvorgänge obsolet werden und damit das Handling für die Mitarbeitenden in der Transportlogistik wesentlich einfacher und komfortabler werden. ■

DI Dr. Markus Pedevilla, MSc
Direktion Technik und IT
Leiter Fachabteilung Medizininformatik
 markus.pedevilla@kages.at

Dipl. KHBW Michael Kazianschütz, MBA MSc
LKH-Univ. Klinikum Graz
Bereichsleiter Wirtschaft / Logistik
 michael.kazianschutz@uniklinikum.kages.at

Anzeige

UNIQA gemeinsam besser leben

Nähere Infos zur Gruppen-Krankenversicherung bei Ihrem Betriebsrat!

Besser schneller gesund.

Landesdirektion Steiermark
 Annenstraße 36-38, 8020 Graz
 Tel.: +43 316 782-0, Mail: info@uniqa.at

uniqa.at www.facebook.com/uniqa.at

Werbung



© LKH-Univ. Klinikum Graz

**BL Dipl. KHBW Michael Kazianschütz, MBA, MSc,
Dr. Sylvia Lippitsch,
BDir. Mag. Gebhard Falzberger,
Ernst Oswald, Benjamin Kiefer, BSc.**



„Eyetracking“

Erhöhung der Sicherheit im innerbetrieblichen Verkehr mittels Datenbrillen

Das LKH-Univ. Klinikum Graz ist flächenmäßig eines der größten Krankenhäuser Mitteleuropas, zur Versorgung der Bereiche dient ein eigenes Tunnelsystem. Konkret verbindet dafür ein 1,9 km langer Logistiktunnel das eigene Versorgungszentrum mit den meisten Kliniken. Die Versorgung aller notwendigen Gütergruppen (Speisen, Medikamente, Sterilgut, Wäsche, Materialwirtschaftsgüter) sowie die Entsorgung werden dort mittels einer eigenen Elektroschlepperflotte bewerkstelligt, nur wenige Gebäude werden oberirdisch mit dem LKW beliefert. Ebenso angebunden ist die Lieferantenzufahrt (Tunneleinfahrt), wo sogenannte Verteilungskoordinatoren die Lieferungen entgegennehmen.

In allen Bereichen kommt es zu „crossings“ von Mitarbeitenden und Fahrzeugen, wodurch gewisse Gefahrenmomente nicht ausgeschlossen sind. In der Vergangenheit wurde zur Verbesserung der Situation bereits eine eigene Logistiktunnelordnung erstellt, diese regelt beispielsweise, dass nur im Logistiktunnel beschäftigte Personen dort auch unterwegs sein dürfen. Auch ist die maximale Anzahl an Transportwägen, die an den Elektroschlepper angehängt werden dürfen, limitiert, um ein „Schlingern“ und in weiterer Folge ein Kippen dieser zu vermeiden. Insgesamt haben sich diese Regelungen bewährt und es gibt kaum nennenswerte Vorkommnisse.

Durch laufende Zu- und Umbauten, aber auch geplante innovative Ansätze verschärft sich künftig die Situation. Durch die geplante Inbetriebnahme der „Radiologie Neu“ und einer zusätzlichen Tunnelverbindung wird das „Crossing“

im Tunnel zwischen dem Neubau, der Tunneleinfahrt/Versorgungszentrum weiter erhöht. Um dem entgegenzuwirken, wird bereits jetzt an möglichen „Entflechtungen“ gefeilt. Konkret werden die Transportwege nach Möglichkeit neu gedacht, um exponierte Bereiche zu entschärfen.

Zusätzliche Brisanz, aber gleichzeitig auch Abhilfe, ist durch die Idee des Einsatzes von „autonomen mobilen Robotern“ (AMR) gegeben. Diese sollen einerseits Mitarbeitende entlasten indem die Güter von A nach B transportieren können, stellen damit aber ein zusätzliches zu beachtendes Gefahrenmoment dar. Dass der Einsatz funktionieren kann, zeigt die Automobilindustrie bereits vor.

Eyetracking

Mit dem Einsatz des Eyetrackings in Form der Datenbrillen soll die beschriebene Situation unter Einbeziehung der Mitarbeitenden evaluiert und besondere Gefahrenmomente lokalisiert werden, wobei dabei immer der Mensch im Fokus steht. Im Zuge des Eyetrackings wird die, den Schlepper führende, Person mit einer speziellen Brille ausgestattet. Die Brille verfügt über vier kleine Kameras, welche die Bewegungen der Pupillen erfassen. Eine fünfte Kamera ist nach vorne gerichtet und nimmt die Umgebung aus der Sicht der fahrenden Person auf. Aus diesen Daten, welche die Grundlage für die Analyse von Ist-Situationen bilden, lassen sich softwareunterstützt Auswertungen vornehmen. Daraus lässt sich ableiten, ob bzw. wie die bedienende

Person bei ihrer Tätigkeit abgelenkt wird, ob alle Gefahrensituationen wahrgenommen werden können und wie in verschiedenen Situationen reagiert wird.

Mit der „eye-tracking Brille“ wird ein Perspektivenwechsel ermöglicht. Auf diese Weise können Gefahren, durch Aufzeichnungen von Blickbewegungen, sichtbar gemacht werden. Dabei steht der Arbeitsprozess selbst im Fokus der Aufmerksamkeit und nicht die handelnde Person. Die gesammelten Daten werden ausgewertet und Maßnahmen zur Erhöhung des Arbeitnehmerschutzes erarbeitet. Die Aufzeichnungen können zur Sensibilisierung und Unterweisung der Mitarbeiter herangezogen werden. ■

**Dipl. KHBW Michael Kazianschütz, MBA MSc
LKH-Univ. Klinikum Graz
Bereichsleiter Wirtschaft / Logistik
michael.kazianschuetz@uniklinikum.kages.at**

Denkmalschutz in der KAGes

Die historischen Gebäude der KAGes werden stets mit Bedacht adaptiert

Am 29. September wird in Österreich der Tag des Denkmals begangen, der auch für die KAGes nicht unbedeutend ist. Einige der KAGes-Häuser stehen explizit unter Denkmalschutz oder sind baukulturell schützenswert: etwa die Jugendstil-Pavillons am LKH-Univ. Klinikum Graz oder das Gebäude des LKH Hochsteiermark am Standort Bruck von Günther Domenig (1934–2012). Andere Spitäler stehen Kulturdenkmälern nahe – wie das geplante Klinikum Stainach in unmittelbarer Nähe zur Rupertikirche.

Eigenständig, aber zugehörig

Eine der Herausforderungen für einen Krankenanstalten-träger liegt darin, die historische Bausubstanz mit modernen Zubauten zu verbinden, um die aktuellen Raumanforderungen zu befriedigen, Platz für High-Tech-Medizin zu schaffen und gleichzeitig das kulturelle Erbe zu bewahren. Ein gelungenes Beispiel dafür ist die neue Stroke Unit, die kürzlich an das denkmalgeschützte Jugendstilgebäude der Universitätsklinik für Neurologie angebaut wurde. Die großen Glasflächen, die den Zubau mit Tageslicht durchfluten, werden von fixen Metall-Lamellen optisch durchbrochen, deren Cremeweiß die Farbe des Bestandsgebäudes wieder aufnimmt. Auch der geplante Psychiatrie-Neubau in Bruck verweist behutsam auf den bestehenden baukulturell schützenswerten Krankenhausbau des berühmten steirisch-kärntnerischen Architekten Günther Domenig. Hatte Domenig in seinem Entwurf von 1989 als Grundriss des Gebäudes den von einer Schlange umwundenen Äskulapstab gewählt, so wird der Neubau mit etwas Abstand die drei Längsachsen des Bestandsbaus fortführen, wenn auch mit einer anderen Fassadensprache – als Holzbau. Das Blau im Fensterband des bisherigen Gebäudes wird wiederum bei der Gestaltung des neuen Parkdecks übernommen.

„Bei Zubauten achten wir sorgsam darauf, diese zwar harmonisch an den Altbestand anzupassen, gleichzeitig aber als eigenständigen Baukörper deutlich vom Historischen abzugrenzen“, erklärt Ing. Mag. Thomas Hofer, Direktor für Technik und IT in der KAGes.

Behutsam rückbauen

Die KAGes erhält aber nicht nur nach Kräften die historischen architektonischen Schätze; sie macht auch die Bausünden vergangener Jahrzehnte wieder rückgängig – in enger Kooperation mit dem Bundesdenkmalamt und der



© Architekten_Mayer_Rohsmann + Partner



© Architekten_Mayer_Rohsmann + Partner

Neubau der Psychiatrie in Bruck a.d. Mur.

Grazer Altstadtsachverständigenkommission. Abgetragen wird beispielsweise die für die vorherige Nutzung benötigte Küchenrampe am jetzigen Seminarzentrum am LKH-Universitätsklinikum, um die Jugendstilfassade mit ihren Ornamenten und ihrem harmonischen Fassadenrhythmus wieder erstrahlen zu lassen. „Mit dem Rückbau der Küchenrampe erhält die Hauptallee des Universitätsklinikums wieder ihr historisches Erscheinungsbild“, betont DI Michael Pansinger, Leiter der Spitalsplanung. Eine weitere Freilegung der ursprünglichen Fassade ist am historischen Chirurgie-Bau geplant.

Kirche immer im Fokus

Die Spitalsplaner der KAGes nehmen aber auch Bedacht auf Denkmäler in unmittelbarer Umgebung der Krankenhausbauten: Die Sicht auf die denkmalgeschützte spätgotische Rupertikirche im Stainacher Ortsteil Niederhofen wurde bei der Planung des Leitspitals Liezen von Anfang

an im Auge behalten – anders als in Medienberichten dargestellt. „Einerseits wurde das unmittelbare Umfeld der Kirche Niederhofen durch eine großzügige Pufferzone freigehalten, andererseits auch die Sichtzone zum Kirchturm von der Grazerstraße aus berücksichtigt“, erläutert Pansinger. Das Neubauprojekt Klinikum Stainach ist sowohl durch seinen Standort als auch durch die Höhe des Baukörpers auf das historische Kirchenbauwerk abgestimmt. ■

HR Ing. Mag. Thomas Hofer
Direktor für Technik und IT
direktion.technik-it@kages.at

DI Michael Pansinger
Direktion Technik und IT
Fachabteilung Technik und Bau
Leiter TI Planung
michael.pansinger@kages.at

Self-Check-in

Mehr Ambulanzen mit modernisiertem e-card-Self-Check-in



Self-Check-In.



© KAGes

Gut 34.000 Mal wurde im vergangenen Jahr der e-card-Self-Check-in, also die von Patienten selbst durchgeführte Ambulanzanmeldung, am LKH-Universitätsklinikum Graz und fast 30.000 Mal am LKH Hochsteiermark genutzt. Installiert sind die Geräte, bei denen man nur die e-card stecken und die aufscheinenden persönlichen Daten bestätigen muss, vorwiegend in jenen Ambulanzen der KAGes, die Patienten regelmäßig aufsuchen (z.B. zur Dialyse). Dort ersparen sie nicht nur den Patienten die Wartezeit am Schalter und verringern somit die Infektionsgefahr, sondern entlasten gleichzeitig das Personal der Ambulanz. Im Zuge des Check-ins erhält man auch automatisch eine Wegbeschreibung zur richtigen Ambulanz.

Nur mit Termin

„Wichtig zu wissen ist, dass eine Selbstanmeldung nur möglich ist, wenn der Patient bereits einen Termin für diesen Ambulanzbesuch hat; Notfälle melden sich weiterhin beim Schalter an“, betont Self-Check-in-Projektleiter DI (FH) Thomas Müller von der Fachabteilung Medizininformatik in der Direktion Technik und IT. „Einmal jährlich müssen allerdings auch Terminpatienten ihre Daten am Schalter persönlich bestätigen.“

Am LKH-Universitätsklinikum Graz ist eine selbständige Anmeldung bereits an den Universitätskliniken für Dermatologie und Venerologie, Kinder- und Jugendchirurgie, Kinder- und Jugendheilkunde, Zahnmedizin und Mundgesundheits und an den Abteilungen für Endokrinologie und Diabetologie sowie für Infektiologie möglich. Am LKH Hochsteiermark punktet der Standort Bruck im Bereich der Dialyse und an der Abteilung für Augenheilkunde mit einem Self-Check-in; am Standort Leoben die Abteilung für Kinder- und Jugendheilkunde.

Erweitert und modernisiert

Das Self-Check-in-Service wird seit Kurzem auch auf der Abteilung für Orthopädie am Standort Bad Radkersburg des LKH Südsteiermark angeboten, ebenso auf der Universitätsklinik für Augenheilkunde in Graz, wo gleich zwei neue Terminals installiert wurden. Auch die Abteilungen für Allgemeinchirurgie und Unfallchirurgie am Standort Judenburg werden mittlerweile damit versorgt, womit das LKH Murtal seinen ersten Self-Check-in-Terminal bekommen hat.

„Seit Jahresbeginn wird zudem die Software der Self-Check-in-Terminals modernisiert und jene Terminals, die bereits mit der neuen Version laufen, bieten die Anmelde-Informationen

in acht Sprachen an: in Deutsch, Englisch, Französisch, Rumänisch, Türkisch, Russisch, Kroatisch und Ungarisch“, berichtet Müller. Steiermarkweit im Einsatz sind 20 Terminals, von denen sechs bereits mit der neuen Software ausgestattet sind. Die restliche Modernisierung erfolgt sukzessive in den kommenden Monaten. ■

DI (FH) Thomas Müller
Direktion Technik und IT
Fachabteilung für Medizininformatik
Team HKV
thomas.mueller@kages.at

Gutes Zeugnis für KAGes- IT-Sicherheit

Die KAGes hat die erste NIS-Prüfung bestanden

22 Prüftage an fünf Standorten von Mai bis November 2023 – so lässt sich die erste Prüfung der KAGes nach dem neuen Netz- und Informationssystemssicherheitsgesetz (kurz: NISG) zusammenfassen. Dahinter stecken jedoch über 300 Personentage an Aufwand allein vonseiten der Direktion Technik und IT und zusätzlich ein nicht in Zahlen zu gießendes Engagement der Mitarbeiter in den überprüften Häusern LKH-Universitätsklinikum Graz, LKH Hochsteiermark, Standort Leoben, LKH Murtal an den Standorten Knittelfeld und Judenburg sowie LKH Rottenmann-Bad Aussee am Standort Rottenmann. Das Endergebnis kann sich sehen lassen: Von 29 gesetzlich vorgegebenen Themenfeldern zu Sicherheitsmaßnahmen wurde kein einziges als „nicht effektiv“ beurteilt.

Gesetz mit Frist und Strafe

„Während das österreichische Datenschutzgesetz bereits seit einem Vierteljahrhundert gilt und auch die Datenschutzgrundverordnung der EU im Jahr 2018 in Kraft getreten ist, war die IT-Sicherheit bisher lediglich in einer freiwillig zu beachtenden Norm geregelt“, erklärt DI Dr. Helmut Brückler, Leiter der Steuerung IT in der KAGes. Das hat sich mit der EU-Richtlinie Netz- und Informationssicherheit und deren Umsetzung in österreichisches Recht geändert. „Nun wird die IT-Sicherheit von der NIS-Behörde, die künftig Cyber-Security-Behörde heißen wird, kontrolliert. Im Zuge dieser Prüfung können Maßnahmen verordnet werden und für deren mangelnde oder nicht fristgerechte Umsetzung Strafen ausgesprochen werden“, präzisiert Brückler. „Die erste Prüfung

der KAGes nach dem NIS-Gesetz hat allerdings gezeigt: Unsere Sicherheitsmaßnahmen entsprechen dem Stand der Technik.“ Fünf der 20 KAGes-Standorte zählen zu den wesentlichen Diensten laut NIS-Verordnung und werden dementsprechend auf ihre Maßnahmen zur IT-Sicherheit überprüft. Da alle wesentlichen Applikationen wie das Krankenhausinformationssystem openMEDOCS oder das Laborinformationssystem in der KAGes zentral bereitgestellt werden, aber auch die IT-Infrastruktur mit ihren Rechenzentren und Netzwerken zentral in Graz angesiedelt ist, gelten in vielen Bereichen für alle Häuser dieselben hohen Sicherheitsstandards.

KAGes sichert Rechner

Die KAGes sorgt für interne IT-Sicherheit, indem sie ihre Rechenzentren auf dem Stand der Technik betreibt, aber auch, indem jedes Endgerät über einen Virenschutz verfügt und bestimmte Websites, die häufig Schadsoftware einschleusen, für die Mitarbeiter gesperrt sind.

Schwache Passwörter sind ein häufiger Angriffspunkt für Hacker, daher setzt die KAGes ein Tool ein, das generell nur sichere und noch niemals gehackte Passwörter akzeptiert. Zu den KAGes-weit verfügbaren Sicherheitsmaßnahmen zählt auch die automatische Sperre der Bildschirme nach einer definierten, jedoch großzügig bemessenen, Zeit. „Es liegt in der Verantwortung der Mitarbeiter, sich beim auch nur vorübergehenden Verlassen des Arbeitsplatzes konsequent auszuloggen“, betont der IT-Experte der KAGes.

Mitarbeiter helfen mit

Da die IT-Sicherheit jedoch nur so stark ist wie ihr schwächstes Glied, sind die Mitarbeiter der KAGes dazu aufgerufen, in ihrem Arbeitsalltag ein paar simple Regeln zu beachten: Die erste besteht wie erwähnt darin, den Rechner beim Verlassen des Arbeitsplatzes zu sperren: mit der Tastenkombination Windows + L (wie lock). Weiters dürfen Passwörter nicht im Klartext notiert und keinesfalls weitergegeben werden. Beim Surfen im Web oder beim Öffnen von Mails und deren Links oder Anhängen ist kritisch zu hinterfragen, ob die Nachricht wirklich von diesem Absender kommt und ob das darin erwähnte Thema tatsächlich in den Zuständigkeitsbereich des Empfängers fällt. Erhält beispielsweise jemand eine Rechnung, der üblicherweise nichts mit Rechnungserfassung zu tun hat, kann das ein Hinweis auf eine versuchte Cyberattacke sein. Tippfehler in Adressen, ungewöhnliche Anschreiben auf Englisch, Rechtschreibfehler oder falsche Anreden sollen stutzig machen. „Verhält sich ein Rechner oder ein Programm ungewöhnlich, ist der oder die Vorgesetzte zu informieren, die EDV-Kontaktperson oder der IT-Helpdesk unter der Durchwahl 5999. Es könnte sich um einen Hackerangriff handeln“, erklärt Brückler. ■

DI Dr. Helmut Brückler
Direktion Technik und IT
Leitung Steuerung IT
helmut.brueckler@kages.at

Neuer E-LKW

Emissionsfreies Abfallsammeln am LKH-Univ. Klinikum Graz



© Valmir Lira de Araujo

Dipl. KHBW M. Kazianschütz, MBA, MSc, DI Rudolf Elsenwenger, KR Hans Roth, BDir. Mag. Gebhard Falzberger, Antonia Flecker, BSc.

Gelb für Verpackungen aus Kunst- und Verbundstoffen – Rot für Altpapier und Kartonagen – Braun für Bio-Abfälle: Die Abfallbehälter in der KAGes orientieren sich am Farbcode der Kommunen und erleichtern damit auch klinikfremden Personen das richtige Mülltrennen. Als das farblich markierte Trennsystem Ende der 1990er-Jahre im Zuge eines EU-Projektes getestet wurde, war es noch ungewohnt und innovativ. Heute wird es standardmäßig am gesamten LKH-Universitätsklinikum Graz eingesetzt und ist nicht mehr wegzudenken.

Ein weiterer Innovationsschub der Abfallwirtschaft am LKH-Universitätsklinikum Graz fand im Rahmen des Projektes LKH 2000 statt, als das Tunnelsystem errichtet und die gesamte Logistik unter die Erde verlegt wurde. Die zuvor genutzten Abfallbereitschaftszonen verschwanden und ein beachtlicher Teil des Verkehrs verlagerte sich auf die unterirdische Ebene.

Erfolgreiche Kooperation

Mit dem Vergabegesetz der EU wurde eine unionsweite Ausschreibung der Abfallentsorgung am LKH-Universitätsklinikum Graz notwendig. Kooperationspartner des Klinikum wurde die Saubermacher Dienstleistungs AG, die schon seit den 1980er-Jahren mit der Entsorgung von gefährlichen Abfällen beauftragt war. Der Vorteil dieser Zusammenarbeit

besteht auch im Einsparungspotenzial von rund 20 Prozent – und das bei einem Auftragsvolumen von ungefähr € 900.000 Euro pro Jahr.

Als neuestes gemeinsames Projekt wurde im Juli ein Elektro-LKW mit 750 Kilogramm Ladekapazität in Betrieb genommen, der nun auf dem Gelände des LKH-Univ. Klinikum Graz täglich eine Strecke von 25 Kilometern abfährt, um die 50 Abfalltransportwagen zu je 600 Litern im Tauschverfahren zu bedienen. Betankt wird das Elektrofahrzeug ausschließlich mit Strom aus erneuerbaren Quellen, womit künftig im Vergleich zu einem herkömmlichen Diesel-LKW jährlich fünf Tonnen CO₂ eingespart werden. Der LKW bringt die gesammelten Abfälle schließlich zum unterirdischen Übergabehof. ■

DI Rudolf Elsenwenger
Direktion Technik und IT
Leiter Steuerung Technik, Bau
und Umwelt
rudolf.elsenwenger@kages.at

Dipl. KHBW Michael Kazianschütz,
MBA MSc
LKH-Univ. Klinikum Graz
Bereichsleiter Wirtschaft / Logistik
michael.kazianschuetz@
uniklinikum.kages.at

Häufige IT-Fragen

Die KAGes-IT-Profis stehen Rede und Antwort

Hilfe im IT-Bereich

Auf der Startseite im FIORI-Portal (Dienstplan, Gehaltszettel, ...) im Intranet befindet sich der Menüpunkt "IT-Helpdesk!". Wenn Sie diese Menükachel anklicken, haben Sie folgende Auswahlmöglichkeiten:

IT Infoseite

Hier finden Sie eine Übersicht über die aktuellen Informationen z.B. über Sicherheitsupdates oder Wartungsarbeiten, aber auch mögliche aktuelle Informationen z.B. zu einer aktuellen Störung, die Sie betreffen könnte.

IT Hotlineliste

Sollten Sie Fragen zu einem Programm oder ein Problem in einer speziellen Anwendung haben, können Sie eine aktuelle Liste der Kontakte bzw. der Betreuungszeiten durchsuchen.

IT Schulungsportal

Sie sind auf der Suche nach aktuellen Schulungsunterlagen zu Standardprogrammen, die in der KAGes verwendet werden? Dann sind Sie hier richtig! Diese Unterlagen und Videos sind in 3 Gruppen gegliedert:

- IT Infrastruktur (Allgemeines zu WINDOWS, Telefonie, WebEx udgl.)
- Patientennahe Systeme (openMEDOCS inkl. elektr. Fieberkurve; Subsysteme wie GlucoTab, PIA, PAS XANTHOS etc.)
- Administrative Systeme (u.a. Materialwirtschaft (MM); VESTA; Wäschemanagement)

IT Kennwort Resynchronisation

Auf dieser Seite können Sie Ihr aktuelles Windows Kennwort mit anderen Systemen wie openMEDOCS synchronisieren. ■

Kleiner Tipp: Sie können im Internetbrowser auch die Funktionstaste F1 drücken – probieren Sie es aus!

Umweltforum

Positivbeispiele von der Abwärme-Nutzung bis zum Zubau aus Holz



© KAGES

Teilnehmer des Umweltforums.

Hilfreiche Klimatipps, wohnliche Holzbauten und umweltfreundliche Entsorgung von Medikamenten: Beim Umwelt- und Klimaschutzforum der lokalen KAGES-Beauftragten für Umwelt (LUK) und Energie (LEB) wurden auch heuer wieder Positivbeispiele für aktuelle Umweltschutzmaßnahmen in den Häusern der KAGES präsentiert. So veröffentlicht die Umweltbeauftragte des LKH-Universitätsklinikum Graz, Antonia Flecker, monatlich im Newsletter und vierteljährlich im Klinoptikum alltagstaugliche Tipps, wie jeder einzelne einen Beitrag zum Klimaschutz leisten kann. Diese Klimatipps sind jahreszeitlich angepasst – Heizen wird im Jänner thematisiert und Kühlen im Juli. Flecker wünscht sich dafür durchaus noch mehr Input von ihren Lesern: Wer mag, kann gerne selbst ein Thema für einen Klimatipp vorschlagen. Ebenfalls im Bereich Kommunikation angesiedelt ist das Best-Practice-Beispiel „Klammeraffe“ des LKH Graz II, ein Bildschirm-Pop-up für tagesaktuelle Informationen an alle Mitarbeiter, das Ing. Eva Peter, die stellvertretende Betriebsdirektorin des LKH Graz II, vorstellte.

Holzbau kann mehr

Holzbauten verströmen eine behagliche Atmosphäre, waren aber bis vor Kurzem im Spitalsbau aus hygienischen und Brandschutz-Gründen nicht üblich. Zwei Stationen am LKH Graz II, Standort Süd, und die Erweiterung der dortigen Kinder- und Jugendpsychiatrie im Massivholzbau sowie der neue Checkpoint am

Standort West im Holzrahmenbau zeigen, was doch möglich ist. In ihrer Präsentation beim Umwelt- und Klimaschutzforum zog Eva Peter gemeinsam mit dem Bauprojekt-Planer DI Rupert Richter-Trummer eine erfreuliche Bilanz: Nicht nur die Mitarbeiter und Patienten haben die neuen Holzbauten zu schätzen gelernt, auch die Umweltbilanz kann sich sehen lassen. Während ein Quadratmeter Außenwand-aufbau aus Beton 82 kg CO₂ freisetzt, werden beim Massivholzbau sogar 88 kg CO₂ pro m² gespeichert.

Wärme rückgewinnen

Günter Kraus vom Team Technische Gebäudeausrüstung in der Direktion Technik und IT gab einen Ausblick auf die geplante neue Form der Wärmerückgewinnung im LKH Oststeiermark am Standort Hartberg. Dort wird in der Zukunft in einer Hochleistungs-Kreislaufverbund-System-Anlage die Wärme der Abluft zum Vortemperieren der Außenluft verwendet. Projektstart war erst kürzlich, mit der Fertigstellung der gut eineinhalb Millionen Euro teuren Anlage ist Ende 2026 zu rechnen. Weil damit nahezu die Hälfte des Gesamtenergiebedarfs eingespart werden kann, soll sich das System bereits nach 8,5 Jahren amortisieren.

Propofol sachgerecht entsorgen

Flüssige Medikamentenreste ohne Zytostatika dürfen rein rechtlich gesehen in den Abfluss

geschüttet werden – gut für die Umwelt ist das nicht. So wurde auf Initiative des Anästhesisten Thomas Kole am LKH Oststeiermark an den Standorten Feldbach und Fürstenfeld zunächst für nicht verwendete Propofolspritzen, mittlerweile auch für andere flüssige Altmedikamente, eine alternative Art der Entsorgung entwickelt: Die Spritzen werden in einen durchstichfesten Behälter entleert, mit zwei Gelierrmittelstücken versehen und als wassergefährdendes Arzneimittel entsorgt. Dieses Projekt präsentierte Thomas Neubauer vom LKH Oststeiermark.

Förderungen kennenlernen

Abrundet wurde das Programm des Umwelt- und Klimaschutzforums 2024 durch einen Rückblick auf interne und externe Audits, einen Blick auf den Ist-Stand der PROKlima+ Strategie und einen Ausblick auf die zukünftigen Umwelt- und Klima-Schwerpunkte in der KAGES. Außerdem präsentierte der Energieberater Hannes Kugler verschiedene Fördermöglichkeiten des Landes Steiermark im Bereich Heizungstausch, thermische Sanierung von Gebäuden und sonstige erneuerbaren Energien (wie PV-Anlagen oder Elektromobilität). ■

DI Rudolf Elsenwenger
Direktion Technik und IT
Zentrale Umwelt- und
Klimaschutzkoordination
rudolf.elsenwenger@kages.at

Die Kunst der Ausrede – oder wie Klimaschutz (nicht) funktioniert

Verhaltenspsychologe Thomas Brudermann erklärt, wie wir Klimaschutz torpedieren

25 Ausreden hat der an der Universität Graz lehrende Psychologe Thomas Brudermann in seinem Buch „Die Kunst der Ausrede – Warum wir uns lieber selbst täuschen, statt klimafreundlich zu leben“ zusammengefasst. Zum Abschluss seiner Publikation gibt er einen Einblick, wie man die Kraft derselben gängigen Ausreden in klimafreundliches Verhalten umwandeln kann.

Von „Klimaschützen nützt mir nichts“ über „Es ist zu spät“ und „Die anderen...“ bis hin zu „Neue Technologien werden das Klima retten“ reicht Brudermanns Sammlung von Ausreden, die er jede einzeln auf ihre klimaschädliche Wirkung hin analysiert und widerlegt. Er gibt auch Einblick in die Art und Weise, wie wir uns mit unseren Alltagsentscheidungen selbst beschwindeln – denn eigentlich möchte ja kaum jemand wissenschaftlich den Klimawandel befeuern.

Ein Grund reicht

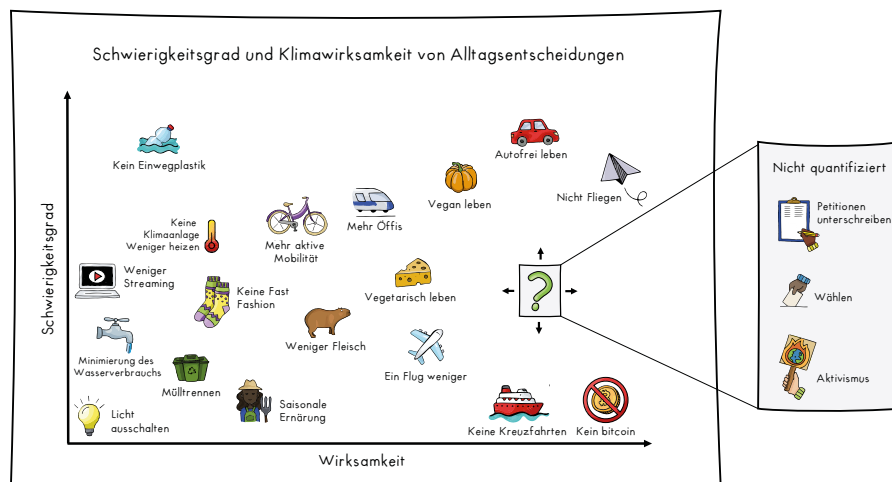
Der Psychologe und Professor für Innovations- und Nachhaltigkeitsforschung räumt mit dem Vorurteil auf, wir trafen unsere Entscheidungen auf Basis vernünftiger Überlegungen, vielmehr wollen wir unser Gehirn nicht zu sehr belasten und entscheiden oft lediglich unter Berücksichtigung eines einzigen – für uns guten – Grundes. Wir stellen auch nicht unbedingt wirtschaftliche Überlegungen in den Vordergrund, womit so mancher politische Versuch, durch finanzielle Anreize oder Strafen klimafreundliches Verhalten herbeizuführen, in seiner Wirkung beschränkt ist.

Auch mit uns selbst betreiben wir einen Tauschhandel und wiegen klimafreundliche und klimaschädliche Verhaltensweisen gegeneinander auf, ohne das reale Einsparpotential der einzelnen Maßnahmen zu kennen. Kein Obst und Gemüse aus Übersee zu essen, dafür aber Rindfleisch vom benachbarten Bauernhof



© Uni Graz/Tzivanopoulos
Thomas Brudermann.

fühlt sich zwar gut an, ist jedoch aus Sicht des Klimaschutzes die falsche Entscheidung. Ebenso wenig klimafreundlich ist es, im Alltag nicht mit dem Auto zu fahren, sich dafür aber jährlich eine Kreuzfahrt zu



Schwierigkeitsgrad und Klimawirksamkeit von Alltagsentscheidungen – T Brudermann & A Hoeben – Die Kunst der Ausrede (Oekom Verlag) – CC-BY-ND.
Hinweis: Schwierigkeitsgrade sind subjektiv und kontextabhängig. Die Wirksamkeit wurde grob dargestellt.

© Impact Schwierigkeit

gönnen. Noch weniger gegenrechnen lassen sich allgemeine, trotzdem sehr begrüßenswerte Umweltschutzmaßnahmen wie Mülltrennen oder mit dem Leinenbeutel einkaufen gehen mit Verhaltensweisen, die den Klimawandel so richtig befeuern wie Fliegen, Autofahren oder Bitcoinschürfen.

Sich selbst anstupfen

Brudermann gibt auch Tipps, wie man sich selbst zu klimafreundlichem Verhalten „anstupfen“ (Nudging) kann: indem man etwa das Fahrrad vor dem Auto abstellt und bei kurzen Strecken dann doch lieber radelt, als in der Garage herumzuräumen. Oder indem man regionale Gemüsekisten abonniert, weil man das bereits bezahlte und unmittelbar greifbare Gemüse dann auch eher verkocht, als noch etwas anderes einkaufen zu gehen.

Neben dem Wissen zu einem klimafreundlichen Lebensstil gibt Brudermanns Buch einen Einblick in die Grundlagen der Verhaltenspsychologie, die auch Erklärungen für unser Vorgehen in anderen Lebensbereichen liefern kann: von der Art, wie verzerrt unsere Wahrnehmung von Wahrscheinlichkeiten ist, wie wir lieber am Bisherigen festhalten, selbst wenn eine Änderung höchstwahrscheinlich Verbesserung bringen kann bis hin zu den positiven Illusionen, die wir uns über uns selbst machen.

Brudermann ermutigt dazu, als einzelner Mensch einen individuellen Beitrag zum Klimaschutz zu leisten, auf Basis eines Wissensfun-

daments – über den Klimawandel, aber auch über uns selbst. Denn es ist nie zu spät, den Klimawandel abzumildern.

Warum wir Ihnen dieses Buch vorstellen?

Die KAGES hat sich selbst zum Ziel gesetzt, bis zum Jahr 2040 klimaneutral zu sein. Dabei ist es wichtig, auch alle Mitarbeiter im Boot zu haben. Mit der Präsentation dieses Buches möchten wir Ihnen die Idee des Klimaschutzes näherbringen. ■

DI Rudolf Elsenwenger
Direktion Technik und IT
Zentrale Umwelt- und Klimaschutzkoordination
rudolf.elsenwenger@kages.at

Die Kunst der Ausrede.
Warum wir uns lieber selbst täuschen, statt klimafreundlich zu leben.
Thomas Brudermann
Oekom Verlag München, 2022.
EUR 26,50

**MENSCHEN
HELFE
MENSCHEN**

Menschen helfen Menschen ist das Leitmotiv der KAGes und Ausdruck unseres engagierten Leitbildes.

Viele von Ihnen helfen mit großem Engagement, teilweise auch über den Berufsalltag hinaus. Dieses beachtliche Engagement kann nicht genug gewürdigt werden. Unsere Berichte in G'sund über Ihre Leistungen sollen dazu beitragen.

Schreiben Sie uns bitte:

Redaktion G'sund, Stiftingtalstraße 4-6, 8010 Graz, oder an gsund@kages.at

„Feiern für einen guten Zweck“

Im Rahmen des diesjährigen USI-Fests Mitte Juni in Graz, einem der größten Studierendenfeste Europas, konnte unter dem Motto „Feiern für den guten Zweck“ mit Unterstützung der Steiermärkischen Krankenanstaltengesellschaft (KAGes) ein Betrag von EUR 3.000 für den Verein „KINDER.leben auf zeit“ gesammelt werden. Der Verein, der sehr eng mit den KAGes-Kinderpalliativteams in Graz und Leoben zusammenarbeitet, engagiert sich intensiv für die umfassende Betreuung und Unterstützung von Kindern und Jugendlichen, die aufgrund ihrer gesundheitlichen Lage intensiver Pflege und Begleitung bedürfen.

Die feierliche Scheckübergabe fand am Mittwoch, den 3. Juli 2024, im Büro von Landesrat Dr. Karlheinz Kornhäusl statt, wo sich alle Beteiligten sichtlich erfreut und dankbar zeigten. ■



© T. Raggam

Kurz notiert

Interne Fortbildung: Bandagentechnik zur Optimierung der Patientenversorgung

Die Fortschritte in der Medizin und Pflege sind kontinuierlich und erfordern eine ebenso ständige Weiterbildung der Fachkräfte, um den Patienten stets die bestmögliche Versorgung zu bieten. Eine kürzlich abgeschlossene interne Fortbildungsreihe zur Bandagentechnik unterstreicht diesen Ansatz und hebt die Bedeutung einer hochqualifizierten Pflege hervor.

Die Fortbildungen wurden von der renommierten Expertin DGKP Sandra Böck des Verbunds LKH Rottenmann-Bad Aussee geleitet. Zielgruppe waren sämtliche Mitarbeiter der Pflege, die im täglichen Umgang mit Patienten eine Schlüsselrolle einnehmen.

Ein Hauptthema der Schulung war die Medizinische Kompressionstherapie, insbesondere der phlebologische Kompressionsverband. Dieser Verband wird zur Behandlung verschiedener Indikationen eingesetzt, wobei gleichzeitig Kontraindikationen berücksichtigt werden müssen. Die Kenntnis dieser Aspekte ist entscheidend, um den richtigen Einsatz dieser therapeutischen Maßnahme zu gewährleisten und die Patienten optimal zu versorgen. ■



© LKH Rottenmann-Bad Aussee

5. Patiententag: Seelische Gesundheit

Mitte Juni fand der bereits 5. Patiententag im Rahmen der Projektpartnerschaft zwischen dem Frauengesundheitszentrum, der Med Uni Graz, dem LKH-Univ. Klinikum Graz und dem Univ. Comprehensive Cancer Center Graz, statt. Das Projekt mit dem Titel „Aktiv mit chronischer Krankheit und Krebs umgehen“ wird vom Gesundheitsfonds Steiermark gefördert.

An diesem Nachmittag beleuchteten Experten und rund 32 Teilnehmer das Thema Seelische Gesundheit bei chronischer Krankheit oder Krebs. „Erkrankung ist begleitet von erhöhter Verletzlichkeit. Dies erfordert sich selbst zu beobachten, dann ergibt sich die Chance der Weiterentwicklung“. Mit diesen Worten eröffnete Christian Fazekas von der Klinischen Abteilung für medizinische Psychologie, Psychosomatik und Psychotherapie den Nachmittag. In seinem anschließenden Vortrag gab er Einblicke in unterschiedliche Aspekte der gelungenen Krankheitsbewältigung und führte aus, wie es gelingen kann, ein gutes Arzt-Patienten Gespräch zu führen. Auch die Teilnehmer berichteten von ihren Erfahrungen und stellten Fragen. ■

Nächste Termine:

6. Patiententag zum Thema: „Mit Symptomen und Nebenwirkungen umgehen“ (25. September, 13.00 bis 16.00 Uhr). Anmeldung und Information: bianca.stoiser@medunigraz.at

Workshopreihe:

Ja, ich kann! Aktiv mit chronischer Krankheit und Krebs umgehen (ab 18. September von 14.00 bis 15.30 Uhr im Seminarzentrum am LKH-Univ. Klinikum Graz). Anmeldung und Information: marlene.pretis-schader@fgz.co.at

Alle Angebote im Projekt:

<https://www.medunigraz.at/aktiv-mit-chronischer-krankheit-und-krebs-umgehen>



© LKH-Univ. Klinikum Graz



© LKH-Univ. Klinikum Graz

Neuer Rekord

Am 16. Mai 2024 war es wieder soweit. Der Woche E-Businessmarathon beim Schwarzl Freizeitzentrum fand mit knapp 5.500 Sportbegeisterten statt. Zum zweiten Mal starteten die Mitarbeiter der KAGes und der Med Uni Graz in einem gemeinsamen Team beim Lafevent. Mit rund 792 Läufern und Walkern stellten die KAGes und die Med Uni Graz erneut das Team mit den meisten Teilnehmern. Aber ganz egal ob Anfänger oder Profi, die Strecke von 42,195 km wurde von mehr als 90 Teams mit viel Spaß und Leidenschaft gemeistert. Das Rundherum wurde einmal mehr perfekt vom Team des Seminarzentrums des LKH-Univ. Klinikum Graz organisiert, das sich über die vielen positiven Feedbacks freute. ■



© Laura Schaffelhofer

Erfolgreiche AustroDoc 2024

Auch im Jahr 2024 war die AustroDoc, die österreichische Ausbildungs- und Jobinformationsmesse für Medizinstudierende sowie Ärzte in Ausbildung, wieder ein voller Erfolg. Die Messe, die von den österreichischen Krankenhausträgern organisiert wird, fand an den drei Standorten Graz, Wien und Innsbruck statt und konnte insgesamt knapp 1.300 Besucher verzeichnen. Graz startete im Mai im Hörsaalzentrum des LKH-Univ. Klinikum Graz und rund 450 angehende Mediziner und Jungärzte hatten die Möglichkeit, sich umfassend über Ausbildungs-, Weiterbildungs- und Karrieremöglichkeiten zu informieren. Zahlreiche Ärzte und Recruiter der österreichischen Krankenhäuser standen für persönliche Gespräche zur Verfügung, was den Teilnehmern die Chance bot, wertvolle Einblicke in ihre zukünftigen Berufsfelder zu gewinnen. Ein besonderes Highlight der AustroDoc waren die verschiedenen Fachbereiche, die ihre Tätigkeiten durch spannende Simulationen und Virtual Reality erfahrbar machten. Die Steiermärkische Krankenanstaltengesellschaft m.b.H. (KAGes) war an allen drei Standorten durch das Team des Ärzteservice, geleitet von OA Dr. Claudia Lipp-Sölkner, vertreten. ■



© KAGes

Reden verbindet: I. MR-Netzwerktreffen

Angeregt durch Mitarbeiter aus dem Radiologie-technologie-Bereich und dem MTD-Fachbeirat fand nun auch das erste KAGES-weite „MR-Netzwerktreffen“ statt. Die interprofessionelle Gruppe setzt sich aus MR-Sicherheitsbeauftragten und bereichsverantwortlichen Radiologen und Radiologietechnologen aller KAGES-MRT-Standorte sowie einer Vertretung des Teams MTD-Management der Direktion Medizin/Zentraldirektion zusammen. Im Mittelpunkt des I. MR-Netzwerktreffens der KAGES stand das Thema „MR-Sicherheit“, das bei MRT-Untersuchungen durch das permanente Magnetfeld von MRT-Geräten für Patienten und Personal eine besonders wichtige Rolle spielt. Kleinste metallische Gegenstände wie Büroklammern, Schlüssel, Mobiltelefone, Haarspangen, Piercings, aber auch Tätowierungen



© KAGES

und nicht MRT-taugliche Implantate können zu Schäden an Patienten (Verbrennungen bzw. innere Verletzungen) führen und zudem die Bildqualität negativ beeinflussen. Im Rahmen dieses Netzwerktreffens konnte eine Übersicht über das Untersuchungsportfolio sowie die speziellen Schwerpunkte der MRT-Abteilungen der einzelnen Standorte gegeben werden. Regener Austausch boten einzelne Fallbesprechungen,

die Dokumentation von MRT-Untersuchungen, sowie auch die Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten und die Festlegung der gemeinsam zu bearbeitenden Themen. Qualitätssicherung, Erfahrungs- und Wissensaustausch, KAGES-weite Standardisierungen, Beitrag zur Reduktion der Dokumentation, Schulungen und zukünftige Entwicklungen liegen im Fokus der Netzwerkgruppe, die sich künftig 2x jährlich treffen wird. ■

HOPE-Austauschprogramm 2024

Auch heuer war die KAGES Gastgeberin im Rahmen des internationalen HOPE-Austauschprogramms für Beschäftigte im Gesundheitswesen zum hochaktuellen Rahmenthema „Keeping our health workforce“. Unsere beiden Gäste aus Finnland und den Niederlanden waren vom vielfältigen Programm in der Zentralklinik, am LKH-Univ. Klinikum Graz und im Gesundheitsfonds Steiermark begeistert. Informationen zur Teilnahme am Programm finden Sie unter: <https://hope.be/hope-exchange-programme/> ■



© KAGES | Manuela Glettler-Hainzl

Notstromaggregat

Im Landeskrankenhaus Südsteiermark am Standort Wagner wurde ein neues Notstromaggregat in Betrieb genommen. Dieses Aggregat ist so ausgelegt, dass bei einem Stromausfall nicht nur die gesetzlich vorgeschriebene Notstromversorgung, sondern das gesamte Krankenhaus mit Strom versorgt werden kann. Das von der Firma Cerveny aus Linz gelieferte Aggregat hat eine Nennleistung von einem Megawatt – das entspricht 1000 kW, womit beispielsweise 1000 Mikrowellenherde gleichzeitig betrieben werden könnten. Der Motor hat einen Hubraum von 36.000 cm³ (!) und verbraucht bei Vollast rund 200 Liter Diesel pro Stunde. Um die Forderung der KAGES nach einer 72-stündigen Vollversorgung zu erfüllen, wurde das Notstromaggregat mit einem 20.000 Liter fassenden Dieseltank ausgestattet. ■



© KAGES

KJP-Symposium in Pöllau

Das 23. Kinder- und Jugendpsychiatrische Symposium fand am 24. und 25. April, unter der Leitung von Primaria Univ.-Prof. Dr. Isabel Böge, in Pöllau statt. Es bot Einblicke in aktuelle Themen der Kinder- und Jugendpsychiatrie, mit Fokus auf das Spannungsfeld von Körper und Geist sowie Früherkennung und Behandlung psychischer Erkrankungen. Teilnehmende aus verschiedenen Fachbereichen diskutierten und vernetzten sich, was die Relevanz der Veranstaltung unterstrich. Die hohe Teilnehmerzahl zeugte von großem Interesse und Engagement für die psychische Gesundheit junger Menschen. ■



© LKH Graz II

Expertenvortrag am LKH Murtal: „Bereit für die Geburt?“

Im Rahmen der Attraktivitätsoffensive des LKH Murtal wurde eine Informationsveranstaltung zum Thema „Bereit für die Geburt? Entbindung im LKH Murtal – Ganzheitliche Betreuung von Mutter und Kind vor, während und nach der Geburt“ angeboten. Sechs Experten aus unterschiedlichen Bereichen des LKH Murtal informierten die zahlreich anwesenden Besucher am Standort Judenburg unter anderem über Untersuchungen und Angebote vor der Geburt, den Ablauf einer natürlichen Geburt bzw. eines Kaiserschnitts, die PDA sowie das Wochenbett und die Betreuung nach der Geburt. Gespräche zum Thema Ernährung, Bewegung und Psyche während und nach einer Schwangerschaft run-

dete den breitgefächerten Informationsabend zusätzlich ab. Im Anschluss nahmen sich die Vortragenden noch Zeit für persönliche Gespräche mit den Besuchern.

Zu den Gesprächspartnern zählten Prim. Mag. Dr. Gerald Engelmann (Leiter der Abteilung für Frauenheilkunde und Geburtshilfe), GOÄ Dr. Ute Gehard-Schuster (Fachärztin für Anästhesiologie und Intensivmedizin), Nina Steinkellner (Hebamme), DGKP, IBCLC Helga Pogrietz (Diplomierete Kinderkranken- und Säuglingsschwester und Stillberaterin), Margit Sundl (Diätologin), Andrea Neumann (Physiotherapeutin) sowie Mag. Eva-Maria Tahedl und Mag. Katharina Dirnbauer (Klinische Psychologinnen). Der Vor-



© LKH Murtal

trag richtete sich in erster Linie an werdende Mütter und Väter sowie an Interessierte aus der Region. Zudem stellten Vertreterinnen der Regionalen Elternberatung sowie der NGO „Frühe Hilfen“ ihre Angebote für junge Familien vor. ■

Gemeinsames Projekt mit Kindergarten

Viel Schönes durften die Bewohner des Landespflegezentrums Müzzuschlag in den letzten Monaten gemeinsam mit den Kindern des Kindergartens „Villa Wirbelwind“ erleben. Einmal im Monat trafen sich die Großen und die Kleinen vormittags im Mehrzweckraum des LPZ und erkundeten Themen passend zum Jahreskreis. Es wurden gemeinsam so manche Leckereien gebacken, altbekannte Lieder besungen, eingerostete und noch wachsende Körperstrukturen bewegt, die alten und jungen Gehirnzellen aktiviert oder bei einem aufgeführten Kasperltheater herzlich gelacht.

Entstanden ist das Projekt, das heuer bereits in die zweite Runde ging, in Kooperation mit der Leitung des LPZ Müzzuschlag und der Leitung des Kindergartens. Im Herbst 2023 wurde gemeinsam von der verantwortlichen Ergotherapeutin des LPZ Müzzuschlag und der Pädagogin des Kindergartens ein Jahresprogramm auf die Beine gestellt, dass sowohl auf die jüngsten als auch die ältesten Teilnehmer der Runde abgestimmt wurde. Im Fokus stand ein gemeinsames Erleben von bekannten Aktivitäten im Jahreskreis, wie etwa das Backen von Salzteiganhängern zu Weihnachten oder das gemeinsame Verköstigen von Krapfen zu einem dazu passenden Kasperltheater. Durch Integration unterschiedlichster Betätigungen (backen, basteln, Bewegungsspiele, schneiden, schreiben, zeichnen, formen...etc.) wurden die feinmotorischen und



grobmotorischen Fähigkeiten der älteren Damen und Herren als auch der Kinder gefördert und die Teilnehmer dazu animiert, sich auch gegenseitig im Erleben und im Handeln zu unterstützen. Im Sinne des intergenerativen



© LPZ Müzzuschlag

Lernens konnten so beide Altersgruppen, begleitet durch das interprofessionelle Team des LPZ Müzzuschlag und des Kindergartens, voneinander profitieren und schöne Erinnerungen sammeln. ■

Internationales Chirurgentreffen auf der Stolzalpe

Prim. Dr. Walpurga Lick-Schiffer, Leiterin der Abteilung für Orthopädie und Orthopädische Chirurgie sowie Departmentleiter Priv.-Doz. Dr. Martin Pietsch begrüßten im Rahmen eines internationalen Expertentreffens 32 Chirurgen aus insgesamt 13 verschiedenen Ländern an der Orthopädischen Abteilung des LKH Murtal, Standort Stolzalpe. Bei dem dreitägigen Kurs wurden Themen rund um die Implantation der Knieprothese besprochen. Diesmal standen komplexe und bei der Operation als besonders schwierig geltende Krankheitsbilder im Fokus. Ausgiebige Diskussionen und drei Live-Operationen bildeten den Höhepunkt des Treffens. Als Gastredner wurden Professor Dr. Siegfried Hofmann und Professor Dr. Roberto Rossi, ein international anerkannter Kniechirurg aus Italien, eingeladen, die über ihre Erfahrungen sprachen und sich mit den Teilnehmern austauschten. Das Team des Standortes Stolzalpe rund um Prim. Dr. Walpurga Lick-Schiffer lädt regelmäßig zu internationalen Expertentreffens auf die Stolzalpe ein. Der gemeinsame Wissensaustausch und die Weiterentwicklung von hochspezialisierten orthopädischen Themenbereichen machen den Standort Stolzalpe zu einem überregionalen Kompetenzzentrum für Orthopädie. ■



© LKH Murtal, Standort Stolzalpe

Erfolgreiche Informationsveranstaltung

Am 27. Juni 2024 öffnete das LKH Graz II seine Türen für eine informative Pflegeausstellung. Die Veranstaltung richtete sich an Schüler, Auszubildende und Interessierte im Gesundheitsbereich und bot ihnen einen umfassenden Einblick in die vielseitigen Berufsmöglichkeiten der Gesundheits- und Krankenpflege sowie des medizin-technischen Dienstes. Unsere engagierten Pflegeteams der Standorte Enzenbach, West und Süd haben mit Begeisterung und Expertise über ihren Beruf und den Berufsalltag informiert. Dank ihres Engagements konnten die Besucher wertvolle Erfahrungen sammeln und einen realistischen Einblick in die tägliche Arbeit im Krankenhaus gewinnen. Besonders die praktischen Übungen, wie Reanimationen an Übungspuppen, fanden großen Anklang bei den zahlreichen Teilnehmer. ■



© LKH Graz II

Gemeinsam kochen – Orient trifft Okzident

Gemeinsam kochen, zusammen essen und genießen: Das ist ein besonders gutes Rezept, um Kontakte zu pflegen und Beziehungen zwischen Menschen zu stärken. Das Internationale Recruitment weiß das und hat daher zum multikulturellen Kochnachmittag am 26. Juni in den Steiermarkhof geladen. Baba Gannouij, Tabuleh, aber auch Krautrolladen und Kirschenfleck – aus Orient und Okzident wurden Speisen und Schmankerl aufgetischt, die auch den fremden Gaumen zu begeistern vermögen. Unter dem Motto „Österreichische Kochkultur trifft Orient“ fanden sprichwörtlich die Leute zusammen: Ergangen ist die Einladung an die tunesischen Pflegefachkräfte sowie die Führungskräfte und Mitarbeitenden unterschiedlicher Pflegeteams. Zehn der 20 tunesischen Kollegen haben sofort zugesagt und am gemeinsamen Kochnachmittag teilgenommen. Auf dem Speiseplan standen schmackhafte arabische und österreichische Gerichte – garniert mit der Möglichkeit, mehr über Traditionen und Bräuche anderer Kulturen zu erfahren und sich dadurch besser und auf neue Weise kennenzulernen. ■



© Steifkind Fotografie

60-jähriges Jubiläum

Landespflegezentrum Bad Radkersburg

In den vergangenen sechs Jahrzehnten hat sich das Landespflegezentrum Bad Radkersburg zu einer unverzichtbaren Institution für die Betreuung und Pflege älterer Menschen in der Region entwickelt. Am 27. Juni fand unter Anwesenheit zahlreicher Ehrengäste, Bewohner und Mitarbeiter die 60-Jahr-Feier im idyllisch gestalteten Parkgelände des Landespflegezentrums Bad Radkersburg statt. Eine Gelegenheit, auf die erfolgreiche Vergangenheit des Hauses zurückzublicken und mit Zuversicht in die Zukunft zu schauen.

Vor 60 Jahren, am 1. April 1964, zogen die ersten Bewohner in das Landespflegezentrum (LPZ) Bad Radkersburg. Damals verfügte das Haus über 21 Vierbettzimmer, 15 Zweibettzimmer und – heutzutage undenkbar – nur über fünf Einbettzimmer. Heute werden im LPZ insgesamt 105 Bewohner gepflegt und betreut, aufgeteilt auf drei Stationen mit 57 Einbett- und 24 Zweibettzimmern. Ein Team aus 92 Mitarbeitern steht ihnen zur Verfügung: Neben Diplomierten Gesundheits- und Krankenpflegern sowie Pflegeassistenten kümmern sich eine diplomierte Seniorenanimatorin und eine Aromafachbetreuerin um die Bewohner. Landesrat Dr. Karlheinz Kornhäusl gratuliert: „Seit sechs Jahrzehnten steht das Landespfle-

gezentrum Bad Radkersburg für die ganzheitliche Betreuung und Begleitung der ihm anvertrauten Menschen. Im Zentrum stehen dabei die individuellen Bedürfnisse der Bewohnerinnen und Bewohner, die hier selbstbestimmt und würdevoll leben und altern können. Ich danke allen Mitarbeitern des Landespflegezentrums Bad Radkersburg für ihren wertvollen Dienst und gratuliere herzlich zum Jubiläum.“

Bauinvestition in hochspezialisiertes Geriatriezentrum

Seit 60 Jahren steht das LPZ Bad Radkersburg für hochwertige Pflege und menschliche Zuwendung. Seit 2013 gehört es zur KAGES. Ein wesentlicher Meilenstein war die Komplettsanierung des LPZ im Jahr 2018. In einer Bauzeit von 17 Monaten wurden knapp 9 Millionen Euro investiert, um das Haus auf den modernsten Stand zu bringen. Alle Zimmer sind seither mit eigenem WC und Dusche sowie Balkon ausgestattet. Speisesäle in jedem Stockwerk laden ebenso zum Verweilen ein wie gemütliche Aufenthaltsräume und Terrassen.

„Die Architektur des Umbaus ermöglicht den Bewohnern die größtmögliche Erfüllung ihrer individuellen Wohnbedürfnisse bei hoher Betreuungsqualität. Barrierefrei erschlossene,

lichtdurchflutete Räumlichkeiten unterstützen das Wohlbefinden aller im Pflegezentrum wohnenden und arbeitenden Menschen. Um den modernen Standard aufrechtzuerhalten, investiert die KAGES heuer knapp 150.000 Euro“, erklärt KAGES-Vorstand für Finanzen und Technik Mag. DDr. Ulf Drabek, MSc MBA.

Die Gesamtkosten für den Umbau und die Adaptierung des LPZ Bad Radkersburg im Jahr 2018 betragen 8,8 Millionen Euro – davon wurden 8,4 Millionen Euro vom Land Steiermark übernommen, der Rest von der KAGES. Für 2024 sind Investitionen in der Höhe von rund 148.500 Euro geplant, unter anderem für ein Upgrade der Brandmeldeanlage, Infrarothelungen für Bewohner-Bäder sowie einen Beleuchtungsaustausch auf LED im Osttrakt.

Zusammenarbeit mit dem LKH Südsteiermark

Die enge organisatorische Kooperation mit dem LKH Südsteiermark bietet dem LPZ Bad Radkersburg langfristige Synergien im betrieblichen und wirtschaftlichen Ablauf. So erfolgt etwa die Speiserversorgung des LPZ durch die Küche des LKH. Für die Region ist das LPZ darüber hinaus attraktiver Arbeitgeber sowie angesehene Ausbildungsstätte für Pflegeberufe. „Das Landespflegezentrum Bad Radkersburg ist eines von drei Pflegezentren der KAGES, neben Mautern und Mürzschlag. Hier finden die Bewohner durch kompetente und persönliche Betreuung einen behaglichen Ort zum Wohlfühlen. Besonders wichtig ist dabei, dass die Menschen in den Landespflegezentren ihre Lebenszeit selbstbestimmt, respektvoll und nach ihren individuellen Bedürfnissen gestalten können“, betont Eveline Brandstätter, MSc, Direktorin für Pflege in der KAGES.

Auszeichnung mit Hospiz-Gütesiegel

Als eine besondere Qualifizierung wurde dem LPZ Bad Radkersburg 2015 das Hospiz-Gütesiegel vom Hospizverein Steiermark verliehen. Die Einteilung in kleineren Wohngruppen sorgt für eine höhere Beziehungsnähe, und wird eine Betreuungsphilosophie der aktivierenden und reaktivierenden Pflege gelebt. ■



v.l.: Hofrat Bgm. K. Lautner (Bad Radkersburg), Direktion Pflege E. Brandstätter, MSc, KAGES-Vorstand Mag. DDr. U. Drabek, MSc MBA, Landesrat Dr. K. Kornhäusl, Landtagsabgeordneter K. Zenz, Pflegedienstleitung D. Baranja, Landtagsabgeordnete J. Majcan, Heimleitung DI R. Graf-Stelzl.

© KAGES/fotolutterberger

Herzlich willkommen beim **115. Gady Markt**

in Lebring am
7. und 8. September 2024

Das I bin dabei
Traktortreffen wird
moderiert von
„ORF Wetterpauli“
Paul Prattes.

Moderator
Thomas Axmann
führt durch das
Programm



**EINTRITT
FREI!**



Das Steirische Volksfest

Samstag: I bin dabei Traktortreffen

30-jähriges Jubiläum

LKH Hochsteiermark Standort Bruck

Am 26.06.2024 feierte das LKH Hochsteiermark Standort Bruck sein 30-jähriges Bestehen mit einem Fest, das zahlreiche Gäste aus Politik, Medizin und Verantwortungsträger aus der Region anzog. Eine Gelegenheit, auf die lange und bedeutsame Geschichte des Hauses zurückzublicken sowie die Meilensteine der letzten drei Jahrzehnte zu würdigen. Anlässlich der Feier gab es die Möglichkeit eine „Gesundheitsstraße“ zu besuchen, die das Leistungsangebot der verschiedenen Abteilungen präsentierte.

Seit der Schlüsselübergabe im Dezember 1993 entwickelte sich das Haus von einer lokalen Gesundheitseinrichtung zu einem zentralen Bestandteil des steirischen Gesundheitssystems. Seine Geschichte reicht bis ins Jahr 1329 zurück, als erstmals ein Bürgerspital in Bruck erwähnt wurde.

Ein entscheidender Wendepunkt war die Übersiedlung in den heutigen Neubau im Jahr 1994, der eine moderne Infrastruktur und eine optimierte medizinische Versorgung ermöglichte. Im Jahr der Eröffnung beschäftigte das damalige LKH Bruck ca. 438 Mitarbeiter, darunter 53 Ärzte und 139 Diplom-Schwester, welche im ersten Betriebsjahr 9.873 stationäre Patienten behandelten.

Seit 2021 gehört der Standort Bruck, zusammen mit den Standorten Leoben und Mürzschlag, zum Verbund LKH Hochsteiermark, wobei alleine am Standort Bruck rund 1.000 Mitarbeiter jährlich über 15.500 stationäre Patienten versorgen.

Kurzer Rückblick

Das LKH Hochsteiermark Standort Bruck wurde im Laufe der Jahre kontinuierlich modernisiert und ausgebaut. Die Spezialisierung auf verschiedene medizinische Fachbereiche stellt eine wichtige Säule der regionalen Gesundheitsversorgung dar.

In den letzten zehn Jahren wurden rund 20 Millionen Euro in den Standort Bruck investiert. Dazu zählen beispielsweise die Modernisierung der Intensivstation, die Erweiterung des Personalspeisesaals und die Implementierung eines zweiten Herzkatheter-Tisches.

„Gesundheitsstraße“

Anlässlich des 30-jährigen Jubiläums verwandelte sich das Erdgeschoss des Krankenhauses von 09:00 Uhr bis 14:30 Uhr in eine interaktive „Gesundheitsstraße“, die einige Einblicke in die Arbeit und Angebote des Hau-

ses bot. Die „Gesundheitsstraße“ präsentierte an Informationsständen einige Leistungen verschiedener Abteilungen des Krankenhauses. Ziel der Veranstaltung war es, die Besucher für Prävention und Gesundheitsvorsorge zu sensibilisieren und ihnen die Möglichkeit zu geben, das Krankenhaus und sein Team näher kennenzulernen.

Ein besonderes Highlight der Veranstaltung war der Rettungshubschrauber, welcher um die Mittagszeit vor Ort besichtigt werden konnte und die bedeutende Arbeit der Luftrettung demonstrierte.

Die Veranstaltung stand allen Interessierten offen und bot eine wunderbare Gelegenheit, mehr über die medizinische Versorgung in der Region zu erfahren und gleichzeitig das Jubiläum des Krankenhauses mitzufeiern. ■

LKH Hochsteiermark
kommunikation.hst@kages.at



v.l.: Mag. DDr. Ulf Drabek, MSc MBA, KAGes Vorstand für Finanzen und Technik; Univ. Prof. Ing. Dr. Dr. h.c. Gerhard Stark, KAGes-Vorstandsvorsitzender; Klaus Zenz, Landtagsabgeordneter; Dr. Karlheinz Kornhäusl, Landesrat für Gesundheit, Pflege und Sport; Prim. Dr. Erich Schafflinger, MSc, Ärztlicher Direktor LKH Hochsteiermark; Margot Reisinger, MBA, Pflegedirektorin LKH Hochsteiermark; Mag. Gunther Weihs, Betriebsdirektor Stellvertreter LKH Hochsteiermark.



KUNST- & KULTURRAUM

Farbenfrohe Welten

Neue Ausstellung in der Galerie des LKH Graz II, Standort West



Die Wechselgalerie des LKH Graz II am Standort West erstrahlt derzeit in lebendigen Farben und abstrakten Formen. Nicole Reicher präsentiert ihre aktuelle Ausstellung. Die in Bautzen in der ehemaligen DDR geborene Künstlerin lebt seit 2014 in Graz und hat sich impulsiv in die Stadt verliebt. Diese Impulsivität zeigt sich auch eindrucksvoll in ihren Bildern. Reicher, die auch international bereits zahlreiche Einzelausstellungen und Gruppenausstellungen hatte, widmet sich der abstrakten Kunst. Ihre Werke, die von Acrylmalerei über Kreide bis hin zu Struktur- und Modellierpasten reichen, spiegeln Gefühls- und Gedankenwelten wider. "Kunst wäscht den Staub des Alltags von der Seele," zitiert Reicher Pablo Picasso. Dies zeigt sich in ihren Werken, die oft grelle und lebensfrohe Farben aufweisen. Ihre Kunst soll Freude ins Leben bringen, ohne aktuelle und sozialkritische Themen zu vernachlässigen. Zu sehen war die Ausstellung im LKH Graz II bis 31. August 2024. ■

© LKH Graz II

v.l.: M. Schobel-Kollmann, N. Reicher und BDir. B. Haas, MBA.

Anzeigen

AKADEMIE
FÜR GESUNDHEITSBERUFE

**Universitätslehrgang Sonderausbildung
in der Krankenhaushygiene**
in Kooperation mit der Medizinischen Universität Graz

Datum: 17.03.2025 - 13.01.2026
Dauer: 920 Stunden
Kosten: € 5.681,-

Abschluss: Abschlusszeugnis, Zusatzbezeichnung
"Akademische:r Experte:in in der Krankenhaushygiene"

Auskunft unter: +43(0)316 57 71 51 17
office.stmk@oegkv.at

ÖCERT

MU **oegkv**
Med Uni Graz **Österreichischer Gesundheits- und Krankenpflegeverband**
Pioneering Minds **Steiermark**
Postgraduierte Schulen



ST. LEONHARD: Schöne Wohnung mit Balkon
Wfl. ca. 71 m², 3 Zi., HWB: 122,4 kWh/m²a, Klasse D
RE/MAX for all, Alexandru State
0664/88 17 62 82
Kaufpreis € 199.000,-
www.remax.at/1606-16044

RE/MAX
for all



KAINBACH: Sonniges Baugrundstück Nähe LKH
Cfl. ca. 1.352 m², WA 0,2 – 0,5
Weitere Grundstücke verfügbar!
RE/MAX for all, Ing. Gerwin Fröhlich
0677/63 70 52 71, Kaufpreis € 269.000,-
www.remax.at/1606-15872

RE/MAX
for all

Impressum

Medieninhaber / Herausgeber /

Verleger / Copyright:

Steiermärkische Krankenanstaltengesellschaft m.b.H.
Stiftingtalstraße 4-6, A-8010 Gra
FN: 49003p, Landesgericht für ZRS Graz
UID: ATU28619206
Telefon: +43 (0) 316 / 340-0
Fax +43 (316) 340-5207
E-Mail: internet@kages.at
http://www.kages.at

Geschäftsführung und redaktionelle Leitung:

Steiermärkische Krankenanstaltengesellschaft m.b.H.
Zentraldirektion
Stabsstelle Unternehmenskommunikation
Stiftingtalstraße 4-6, 8010 Graz

Chef vom Dienst:

Mag. Katharina Kainz

Redaktionssekretariat, Marketing und

Werbung:

gsund@kages.at

Internet:

www.kages.at

Hersteller:

Werbeagentur Windstärke 7
Am Mohnweg 18, 8077 Gössendorf

Druck:

Walstead Leykam Druck GmbH
Reininghausstraße 13a, 8020 Graz

Auflage:

29.000 Exemplare, gedruckt auf umweltfreundlichem Papier. Erscheint 4-mal jährlich.

Copyright:

Sämtliche Texte, Grafiken und Bilder sind urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte vorbehalten.

Grundlegende Richtung:

G'sund dient der umfassenden Information der Mitarbeiter der KAGes über das gesamte Unternehmen. Durch die Zusendung von G'sund an alle Mitarbeiter wird dem Recht auf Information ge-

mäß § 7a EKUG bzw. § 15f MSchG entsprochen. Trotz sorgfältiger Bearbeitung in Wort und Bild kann für die Richtigkeit keine Gewähr übernommen werden. Mit Verfassernamen gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers und der Redaktion wieder. Alle Rechte vorbehalten.

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit genauer Quellenangabe und Übermittlung eines Belegexemplares erlaubt. G'sund behält sich das Recht vor, die veröffentlichten Beiträge (inkl. Tabellen und Abbildungen) auf CD-ROM und ins Internet zu übertragen und zu verbreiten.

Die G'sund-Redaktion ist grundsätzlich um einen geschlechtergerechten Sprachgebrauch bemüht. Im Interesse einer guten Lesbarkeit verzichten wir aber weitestgehend auf Schreibweisen wie z. B. MitarbeiterInnen oder Patienten/Innen und auf gehäufte Doppelnennungen. Wir bitten daher um Verständnis, wenn dies zu geschlechtsabstrahierenden und neutralen Formulierungen, manchmal auch zu verallgemeinernden weiblichen oder männlichen Personenbezeichnungen führt.

Anzeige

GWS'

0316 / 8054-260
gws@gws-wohnen.at
www.gws-wohnen.at

Ordination in Graz-Andritz

- in gut frequentierter Lage
- mit 19 möglichen Kundenparkplätzen
- universell nutzbar als Einzel- oder Gemeinschaftsordination/Praxis
- Nutzfläche 472,06 m²
- flexibel gestaltbare Fläche



8045 Graz - Andritz, Weinzöttlstraße 3a
HWB: 81 kWh/m²a, fGEE: 1,624


Rätselspaß

Schicken Sie das Lösungswort des Kreuzworträtsels bzw. die drei Ziffern (von links nach rechts) der farbig hinterlegten Felder des Sudoku, bzw. Seitenzahlen des Bildausschnittsrätsels mit Ihrem Namen und Ihrer Privat-Adresse an:

Redaktion G'sund / KAGes
Postfach 6, 8036 Graz Mail: gsund@kages.at
Fax: +43 316 340 595-5277

Unter allen bis zum 30.09.2024 eingelangten Einsendungen mit der richtigen Lösung werden unter Ausschluss des Rechtsweges Buchpreise verlost. Die Gewinner werden schriftlich verständigt. Das G'sund-Team wünscht viel Erfolg!

5 MINUTEN-KREUZWORTRÄTSEL

zahlungs- fähig, flüssig	Bundes- staat der USA	Froschlaute von sich geben	▼	Mönchs- gewand	▼	Allgem. dt. Auto- mobilclub (Abk.)	▼	Samm- lung v. Schrift- stücken	erfri- schendes Getränk (Kzw.)	warmer Aufwind	unser Planet (poetisch)		
→	6					ein Indo- germane	→						
ugs.: un- modern (engl.)				straff, gespannt		See- manns- lohn		pers. Fürwort (2. Pers.)		2		Salz- gewin- nungs- anlage	
bayerisch Ohrfeige								griech. Sa- gengestalt					
					1			Stadt am Oberrhein					
→		7			Grund- stoffteil- chen	gefloch- tener Behälter	→		4			Wind- schatten- seite e. Schrifts	
Post- sendung	Abk. f. Anti- blockier- system	Schmetter- lingslarve kondensier- tes Wasser	→					Binnen- staat in Westafrika					
→						gesund machen	→					5	
mehr- teiliges Gesangs- werk		Zucht- losigkeit	→					Futter- pflanze					
sprachlos						3							
						Lösung:							
							1	2	3	4	5	6	7

Auf welchen Seiten dieser G'sund-Ausgabe befinden sich diese beiden Bildausschnitte?



1 Seite _____



2 Seite _____

SUDOKU

Das Diagramm dieser japanischen Rätselart ist mit den Zahlen 1 bis 9 auszufüllen. Jede Zahl darf in jeder Zeile und jeder Spalte und in jedem 3x3-Feld nur einmal vorkommen.

Schwierigkeitsgrad: leicht

LÖSUNG G'sund 122

Kreuzworträtsel: AESTHET

Bild 1: Seite 31

Bild 2: Seite 40

Sudoku: 659

3	2				9	4	5	
				8			9	
	7			2	1	3	8	
							6	
				4	2		7	
7	8	6		9	3	5		
	9	2			5	7		
		4		7			3	
5				1			4	